

Vierteljährlicher Abonnementspreis
In Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11 1/2 Sgr. Insektionsgebühr für den
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck
1 1/4 Sgr.

Expedition: Pettenstraße Nr. 20
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal
erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Dinstag den 12. Januar 1858.** **Nr. 17.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 11. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Angelommen 3 Uhr 45 Min.) Staatsanleihe 82 1/2 G. Prämien-Anleihe 114 B. Schles. Bank-Verein 85 B. Commandit-Antheile 107 G. Köln-Minden 150 1/2 G. Alte Freiburger 115 G. Neue Freiburger 108 G. Oberschlesische Litt. A. 140 G. Oberschlesische Litt. B. 129 G. Oberschlesische Litt. C. 140 G. Wilhelms-Bahn 54 G. Rheinische Aktien 100 1/2 G. Darmstädter 104. Dessauer Bank-Aktien 48 G. Oesterreich. Kredit-Aktien 121 G. Oesterreich. National-Anleihe 82 1/2 G. Wien 2 Monate 96 1/4 G. Ludwigshafen-Berbach 143 G. Darmstädter Zettelbank 91 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 54 1/2. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 201 G. Oppeln-Larnowitzer 72 1/2 G. — Animierte, fest.

Breslau, 11. Januar. [Zur Situation.] Die Donau-Uferstaaten haben die Controverse über die Donauschiffahrts-Akte kurzweg durch ein fait accompli beseitigt, indem die Vertreter Oesterreichs, Baierns, Württembergs und der Fürstentümer der Ratifikationen ihrer Souveräne bezüglich jener Akte ausgetauscht haben. Die österreichische Presse rechtfertigt diesen Vorgang durch sehr erhebliche Gründe, indem sie einmal darauf hinweist, daß die pariser Friedensakte kein neues Recht habe constituiren, sondern nur die Prinzipien der Wiener Kongress-Akte bezüglich der allgemeinen Stromfreiheit auch auf die Donau habe anzuwenden wollen; daß man aber zweitens den Donau-Uferstaaten um so weniger eine Oberhoheit des pariser Kongresses aufdrängen dürfe, als zwei von ihnen (Württemberg und Baiern) gar nicht Mitglieder des Kongresses waren, gegen denselben also auch keine Verpflichtung haben. Die Nachricht von dem Tode Reschid Pascha's hat in Wien, wie in Paris und London großes Aufsehen gemacht, und fürchtet man dort, daß Reschid ein Vertreter der englisch-österreichischen Politik war, durch welche in letzter Zeit die französische zu Konstantinopel gänzlich in den Hintergrund gedrängt ward, daß sein Tod zu ernstlichen Verwicklungen Anlaß geben werde.

Reschid Pascha war das letztemal zum fünftenmal Großvezier geworden und vom Sultan mit unumschränkter Vollmacht ausgestattet; um so schwerer ist der Verlust dieses Mannes sowohl für Europa's Diplomatie, als auch für die Türkei. Zum erstenmal seit langer Zeit hatte Reschid durch Heranziehung Ali und Fuad Paschas ein türkisches Ministerium geschaffen, welches einig war über die Lösung der verschiedenen für die Griften des türkischen Reiches so wichtigen Fragen. Dem vereinten Wirken dieser drei Männer ist es vorzugsweise zuzuschreiben, wenn die Intriguen scheiterten, welche in Konstantinopel gerade in der letzten Zeit so ämstig gesponnen wurden. Ob die einstige Absicht Reschids, die Aufhebung des Großvezirats, nun nach seinem Tode in Erfüllung gehen werde, steht dahin, doch wird mit Bestimmtheit versichert, daß Sr. Hoheit der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ali-Pascha, selbst wenn das Großvezieramt beibehalten wird, diese von ihm schon einmal bekleidete Würde, falls sie ihm angeboten würde, auszuschlagen entschlossen sei.

Was die oben berührte „englisch-österreichische“ Allianz betrifft, auf welche durch die Enthüllungen des „Spectateur“ die Aufmerksamkeit Europas hingelenkt ward, so scheint selbst die englische Presse darüber nicht recht im Klaren zu sein. Wie der „Advertiser“ meint, dürfe man nicht an die Existenz eines allgemeinen Allianzvertrages glauben, wohl aber überzeugt sein, daß Oesterreich, bevor es entschieden gegen die Union der Moldau und Wallachei Partei nahm, von England

eine Bürgschaft forderte und erhielt, daß dieses mit ihm gemeinsame Sache gegen die etwaige aktive Feindseligkeit Rußlands und Frankreichs machen werde, welche der Widerstand gegen das Unionsprojekt hervorgerufen könnte. Dies sei am 6. Juni 1857 der Fall gewesen, aber eine allgemeine Tragweite habe der Vertrag nicht.

Die letzten indischen Telegramms und die Nachricht, daß die indische Kompagnie eine, vom Staate nicht garantierte Anleihe zu machen beabsichtige, haben in England eine sehr niedergeschlagene Stimmung erzeugt.

Die Niederlage, welche Windham erlitt, ist allerdings durch Colin Campbell gerächt worden, aber dieser Sieg hat die Lage der Engländer nicht wesentlich gebessert, vielmehr scheint es, daß Campbell, da er die Verwundeten und Kranken der ludnower Civilbevölkerung statt nach Camppoor nach Allahabad an die Ufer des Ganges dirigirt, das ganze Gebiet von Rudh den Insurgenten überlassen will.

Preußen.

+ Berlin, 10. Januar. Das hohe Einzugsgehalt und die hohe Hausstandssteuer, welche in Berlin gezahlt werden müssen, sind die Veranlassung, daß der Zuzug nach Berlin in den letzten Jahren sehr gering ist und daß sich die Ansiedelung und Niederlassung nach Ortschaften außerhalb des Reichbildes unserer Stadt gezogen hat. Zunächst grenzen an Berlin die Ortschaften Neu-Moabit und Wedding, in denen und in deren Nähe die großen Maschinenbauanstalten und andere bedeutende Fabrik-Etablissements liegen. Dort siedeln sich jährlich mehr Familien an als in den Grenzen des Berliner Reichbildes selbst. Im Jahre 1855 sind daselbst 551 Familien, im Jahre 1856 597 Familien und im ersten Semester des verfloßenen Jahres 327 Familien zugezogen, welche, wenn man die Familie auf 5 Köpfe veranschlagt, eine Bevölkerungs-Zunahme von mehr als 7000 Menschen geben. Der Magistrat, welchem die Polizei-Verwaltung in den genannten Ortschaften obliegt, geht daher mit dem Plane um, diese und den nahebei gelegenen Ort „Gesundbrunnen“ in das Reichbild unserer Stadt aufzunehmen. Er ist zu diesem Zwecke mit der Regierung in Unterhandlung getreten, deren Resultat bis jetzt nicht voraussehen ist, da die bezeichneten Ortschaften es schwerlich in ihrem Interesse finden werden, ein Theil der Hauptstadt zu sein. Es würden alsdann dieselben Abgaben für die Niederlassung und den Zuzug zu entrichten sein, wie jetzt in Berlin. Die hohen Steuern würden aber dem ferneren Aufblühen jener Orte nicht günstig sein.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist der Magistrat unserer Stadt eifrig bemüht, den gewerblichen Unterthätigkeiten die geforderte Entwicklung und Ausdehnung zu verschaffen. Es befinden sich hier zur Zeit 72 Gesellen- und Fabrikarbeiter-Kassen mit einer Mitgliederzahl von 47,007. Die jährlichen Beiträge betragen bei dem letzten Kassenabschluß 156,233 Thlr. seitens der Arbeitnehmer und 8082 Thlr. seitens der Arbeitgeber. Die Kassen besaßen ein Vermögen von 54,242 Thlr.

Nach einem weiteren Berichte über unsere kommunalen Verhältnisse haben sich die Einnahmen an Einzugsgeholdern und Hausstandssteuern im Jahre 1856 gegen das Vorjahr bedeutend gesteigert. Die Einzugsgeholder betragen 76,848 Thlr., die Hausstandssteuer 33,356 Thlr. und die Hausstands-Ergänzungssteuer 10,623 Thlr. Im Jahre 1855

belief sich der Gesamt-Ertrag dieser Abgaben auf 93,213 Thlr., so daß sich für das Jahr 1856 eine Mehr-Einnahme von 27,207 Thlr. ergab. Für die Zukunft fällt die Hausstands-Ergänzungssteuer fort und ist das Hausstandsgeld zur Ersetzung des entfallenden Ausfalles erhöht worden. Es beträgt für die Folge bei einem Einkommen bis zu 200 Thlr. 5 Thlr., bei einem Einkommen von 200—500 Thlr. resp. 10, 15 und 20 Thlr., bei einem Einkommen von 500—1000 Thlr. resp. 25, 30 und 40 Thlr. und bei einem Einkommen über 1000 Thlr. 50—60 Thlr.

[Tages-Chronik.] Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm ist gestern von London das in Del gemalte Portrait seiner erlauchten Braut, der Prinzessin Royal Brunsbüchel, zugegangen. Dasselbe, gegenwärtig im Palais Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen, wird von Personen, die es zu sehen Gelegenheit hatten, als sprechend ähnlich und vortrefflich ausgeführt geschildert. Von diesem Brustbilde, das alle andern Portraits weit hinter sich zurückläßt, soll demnächst, wie wir hören, in der kaiserlichen Kunsthandlung ein Kupferstich erscheinen. — Der General-Intendant der Hofmusik und Oberst-Truchseß, Graf v. Redern, hat zur Vermählung Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Prinzessin Viktoria von England einen Fackeltanz komponirt, der bei der nächsten Hoffestlichkeit nach der Herkunft der hohen Neuvermählten hier zur Aufführung kommen dürfte. — Die Studenten beabsichtigen, dem Prinzen Friedrich Wilhelm und seiner hohen jungen Gemahlin am Abende des Einzugsfestes einen solennen Fackelzug zu bringen. — Die Zahl der Maschinen-Arbeiter, welche sich beim Aufzuge der feierlichen Einholung der hohen Neuvermählten am 3. Februar betheiligen will, beträgt bereits 5000. Sämmtliche Theilnehmer derselben erscheinen dabei in neuen Bloufen. (Zeit.)

Zu den gestern stattgefundenen königlichen Treibjagden im Grunewald hatten Ihre königlichen Hoheiten der Prinz von Preußen, Prinz Friedrich Wilhelm und Prinz August von Württemberg, sich Morgens um 8 Uhr zu Wagen über Zehlendorf begeben. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz Friedrich Karl und Prinz Albrecht (Sohn) waren von Potsdam bei dem Renzvous am Forsthaufe Wansee eingetroffen. Das Dejeuner wurde im Jagdschloß Grunewald eingenommen. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz von Preußen und Prinz Friedrich Wilhelm trafen um 2 Uhr hier wieder ein.

Von dem Lieutenant Maximilian Pfleffer im königlichen 6. Infanterie-Regiment in Glogau ist eine neue Konstruktion der dioptrischen Bouffole zum Feldmessen erfunden worden, welche die Messung bis zu Sekunden ermöglicht und mannigfache Uebelstände der bisherigen Bouffole in den Schwankungen der Nadel u. s. w. beseitigt. Das neue Instrument, das bereits in Sachsen patentirt ist, und von dem rühmlichst bekannten mechanischen und optischen Institut der Gebrüder Breithaupt in Kassel gefertigt wird, hat sich bereits vielfacher Anerkennung der Techniker zu erfreuen. (N. P. 3.)

Auf den von der königlichen Intendantur des dritten Armeekorps im Einverständnisse mit der königl. Regierung zu Potsdam gestellten Antrag hat das Militär-Economie-Departement im königlichen Kriegsministerium, in Berücksichtigung der obwaltenden besonderen Umstände unterm 23. Dezbr. v. J. genehmigt, daß für die zu den Landwehr-Kavallerie-Übungen vom Lande gestellten Übungspferde auf dem Transport nach den Regiments-Stabsquartieren und von da zurück, insoweit königliche Militär-Magazine vorhanden sind, die

Breslau, 11. Januar. [Theater.] Seit den drei Monaten der neuen Theater-Verwaltung haben wir erst zwei größere Novitäten zu sehen bekommen, den „Kategorischen Imperativ“ und „Das Barfüßle“; für die dritte mußte das Ballet aufkommen. Man gab am Freitag eine neue Zauberpantomime: „Arlequin und die Bergnymph“, auf deren Ausstattung verhältnißmäßig viel Geld verwandt worden zu sein scheint. Ohne prinzipiell zu den Gegnern der Pantomime zu gehören — und wer sich noch der Decisions der Pantomimen und des Komikers Seeligmann zu erinnern weiß, wird nicht anstehen, sich zu dem durch sie gewonnenen Genuße zu bekennen — auch zugebend, daß, da wir nun einmal nur ein Theater haben, dieses jedes theatralische Genre zu pflegen habe, können wir doch nicht umhin, zu bemerken, daß es uns jetzt, wo im Circus durch Ohrfeigen, Fußtritte und sonstige Prügel-Momente effektuirt.

Wir können uns diese Ansicht um so weniger verschließen, als die im Theater aufgeführte Pantomime einen abschreckenden Mangel an Erfindung dokumentirt, während die darin wirkende Komik eben nur jene äußerliche ist, welche im Circus durch Ohrfeigen, Fußtritte und sonstige Prügel-Momente effektuirt. Was aber durch Menschenhände gemacht werden kann, ist gemacht worden; Theater-Maler und Maschinist, so wie der Schneider haben mit einander gewetteifert, um das Auge zu bestechen, und namentlich sind einige Verwandlungen von überaus komischer Wirkung, während der brillante Effekt der Schluß-Dekoration Herrn Theatermaler Schreiter mit Recht die Ehre des Hervorrufs eintrug.

Daß die vorkommenden Tänze bei der virtuellen Ausführung durch Herrn und Frau Pohl, so wie Frä. Vogel entschiedenen Beifall finden, versteht sich von selbst.

Herr Pohl zeigt sich durchweg als ein eben so tüchtiger Balletmeister, wie er unserer Bühne längst gefehlt hat, wie er sich allezeit als trefflicher Tänzer bewährt, welcher Grazie mit sicherem Aplomb verbindet. R. B.

Was sieht man auf dem Wege nach Norden?

Von Fr. Mehwald.
(Schluß.)
Gothenburg (welches ich für die schönste Stadt des Nordens halte) liegt an der Spitze einer trichterförmigen, mit einem Inselwalde

besetzten langen Bucht am Ausflusse des Götaströms (schwedisch: Gofs). In der Südseite der Bucht breiten sich wohl eine halbe Meile weit am Meere hinaus die Vorstädte Masthugut und Majonna aus. Diese Vorstädte sind vom Wasser bis auf die Spitzen der Berge hinauf amphitheatralisch gebaut und gewähren mit ihren Kirchen und vielen hervorragenden schönen Gebäuden eine sehr hübsche Ansicht. Im Hafen Gothenburgs selbst aber sieht man, außer einigen Häusern zwischen zwei Bergen, nur zwei große Felsen, welche mit Festungswerken und Telegraphenbauten besetzt sind. Ist man dagegen zwischen den beiden Bergen hindurch passiert, so öffnet sich eine große Ebene in Form eines ausgebeugten Ovals und auf dieser Ebene liegt das schöne Gothenburg. Ringsum wird die Ebene mit Bergen umkränzt, welche zum Theil ganz kahle graue Felsen zeigen, zum Theil grünen Rasen und Strauchwerk tragen. In der und um die Stadt sind Kanäle, in welchen man vom Hafen aus fahren kann und in welche sich Arme des Götaströms, so wie kleinere aus dem Gebirge herabkommende Gewässer ergießen. Auf diesen Kanälen mit Gondeln zu fahren, giebt viel Unterhaltung, weil die vielen hochgewölbten Brücken, welche die Straßenübergänge vermitteln, von der Gondel aus gesehen, wie ein ungeheures fortlaufendes Domgewölbe erscheinen und weil die Betrachtung der vielen schönen Gebäude und der an den Kanälen Wandelnden unaufhörlich den Blick fesselt. Es scheint ein Lieblingsvergnügen der gothenburger Familien zu sein, an schönen Sommerabenden diese Kanäle, ja auch den Götaström bis weit von der Stadt ab in Gondeln zu befahren. All diese Familien haben nicht nur sehr schöne Fahrzeuge, sondern die Fährleute erregen noch mehr die Aufmerksamkeit der Fremden. Diese bestehen nämlich aus dem männlichen Handlungspersonal, welches sich zu dieser Fahrt von Kopf bis zu Fuß in weiße feine Leinwand kleidet, auf dem Kopf eine Art helgoländer Frauenhut, um die Taille geflickte Leibgürtel und zierliche Schuhe an den Füßen trägt. Wenn auf jeder langen Gondel drei oder vier Bänke mit solchen weißen Gestalten besetzt sind, und wenn viele solcher Gondeln den Strom zwischen seinen grünen Ufern befahren, giebt es ein sehr freundliches Wasserleben und zugleich eine hübsche Abschattung von Weiß und Grün. — Die Stadt in ihrer Ausdehnung ist größer, als sie ihrer Einwohnerzahl (einige dreißig Tausend) nach sein dürfte, weil nämlich alle Hauptstraßen mit Palästen bestetzt sind und in diesen großen Häusern in der Regel nur eine reiche Familie mit Zubehör wohnt. Alle Häuser sehen aus, als ob sie gestern fertig geworden wären und auf den Straßen herrscht eine Reinlichkeit, wie sie alle nordischen Städte ziert und welche leicht zu

erhalten ist, weil jene Städte sämmtlich auf Felsen gebaut sind. Doch zeichnet sich auch in dieser Hinsicht Gothenburg vor andern noch aus. Die Straßen an den Kanälen sind nämlich folgenderweise angelegt: in der Mitte der Schiffskanäle, welcher zu beiden Seiten Wände von glatt gearbeitetem Feldspat, Urpfiefer u. dgl. hat, in welche breite steinerne Treppen hinabführen. Zu beiden Seiten des Kanals etwas erhöhte Trottoirs von gesägtem Muschelfalk, in welchen man nach Regen in jeder Platte versteinerte Schraubenhörner des Narvals, Schwerter des Schwertfisches, Sägen des Sägefisches, Muscheln und Gwürm aller Art und in allen Formen sieht; längs dieser merkwürdigen Trottoirs laufen krippenartige Wassertröge von rothem Halbgranit (Sienit); dann läuft zu beiden Seiten eine breite, mit behauenen Steinen gepflasterte Straße, dann wieder eine rothe Granitrinne, dann wieder ein erhöhtes Trottoir von vorgedachten Muschelfelsen und dann erst zu beiden Seiten die Häuserreihen. Wie weit diese Häuserreihen von einander abstehen, kann Jeder ermessen aus den Zwischenräumen von zwei Straßen und einem Kanal, welcher breiter als eine gewöhnliche Straße ist.

Um Gothenburg sind die schönsten Promenaden angelegt, welche dem größten Theile nach in Fahr-, Reit- und Gehpromenaden neben einander bestehen. Zwischen diesen Promenaden und den umschließenden Gebirgen sind große, mehr oder weniger hügelige Zwischenräume, welche mit Sommerwohnungen, Vieh-, Garten- und Feldwirthschaften aller Art, namentlich aber mit vielen und schönen Parkanlagen besetzt sind. Dieser große grüne, mit schimmernden Gebäuden gezierte Gürtel um die Stadt erhöht die freundliche Lage derselben ungemein und giebt fast auf allen Straßen in der Stadt (welche sich sämmtlich rechtwinklig schneiden) die schönsten Ausichten; denn mag man eine Straße hinauf oder hinabsehen — immer sieht man am Ende grüne Baumpartien (der Promenade), im Mittelgrunde Willen und Parks in erhöhter Lage und im Hintergrunde die grauen Felsen der nahen Gebirge ringsum. Wer all diese Schönheiten im Ganzen und auf einmal, so wie noch das Meer und den Strom zugleich übersehen will, muß die Felsen am Hafen zwischen diesem und der Stadt, so wie die alte Burg im Südpunkten aus genießen man Ausichten, wie man sie nicht leicht anderswo denken kann. — Von den Felsbergen vor der Stadt, worauf die Hauptfestungen gebaut sind, hat man neuerdings nach der Hafenseite das Gesein in breiter Fläche von der Spitze bis zum Wasser herab abgesprengt und dadurch eine neue Schönheit geschaffen. Einer dieser Felsen besteht nämlich aus reinem Feldspath und glänzt jetzt diese große

Marfchfourage aus diesen Magazinen verabfolgt werden darf. — In Fällen dieser Art ist von den betreffenden Kreisen die Fourage nach den wirklichen Anschaffungskosten, unter Hinzurechnung der Wirtschaftskosten, zu bezahlen und von den Kommunen der zur Abholung der Fourage gestellte Vorspann zu vergüten. — Nach dem vierundzwanzigsten Jahresberichte des unter dem allerhöchsten Protektorate Ihrer Majestät der Königin stehenden Vereins zur Beförderung der Klein-Kinder-Bewahranstalten hatten die 17 dem Vereine angehörenden Bewahranstalten zu Anfang des letzten Jahres 1701 Pflänzlinge. Von diesen gingen im Laufe des Jahres 1090 ab, dagegen wurden 1159 neue aufgenommen, so daß der Bestand am Ende des Jahres sich auf 1770 belief, 69 mehr als zu Ende des Vorjahres. Die Anzahl aller im Jahre 1856 befristeten Kinder beträgt 3075. Die Einnahme des Vereins belief sich auf 8047 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf., die Ausgabe auf 7099 Thlr. 4 Pf., so daß demselben für das neue Jahr ein Bestand von 94 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. verblieb. Der Verein hat im vorigen Oktober beschlossen, daß, wenn von einer Familie mehrere Kinder einer seiner Anstalten besuchen, eine Ermäßigung des Beitrags stattfinden soll. Für drei Kinder soll nur ein zweifacher Beitrag verlangt werden dürfen und, wo die Noth der Eltern groß ist, soll der monatliche Beitrag für ein Kind auf 1 Sgr. herabgesetzt werden können. Die letztere Ermäßigung soll namentlich dann eintreten, wenn der Beitrag für ein Kind aus Wohlthätigkeitsgründen bezahlt wird. Die Erzieher sind ermächtigt, Kinder, welche monatlich einen Beitrag von 2½ Sgr. zahlen, ohne Weiteres aufzunehmen. Die hier angegebenen Erleichterungen haben die Absicht, die Benutzung der Anstalten für die Kinder noch umfänglicher zu machen. Der von dem Verein begründete Pensions-Fonds der Erzieher hatte am Schlusse des Jahres 1856 einen Bestand von 226 Thlrn. 26 Sgr. 9 Pf. in Baarem und von 3200 Thlrn. in Obligationen. Derselbe erhöhte sich im Laufe des Jahres um 144 Thlr. 15 Sgr. (P. C.)

Oesterreich.

Wien, 9. Januar. [Tagesbericht.] Im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers wird der Herr Feldzeugmeister Graf Schulai, kommandirender General des italienischen Armeekorps, dem Leichenfond des Marfchalls Radetzky kommandiren. Auch wurde dem Armeekorpsmeister Leonhardt der Befehl erteilt, aus dem populären Straußischen Radetzkymarsch, dessen Trio ein wiener Volkslied zu Grunde liegt, einen Trauermarsch zu komponiren. Der Marsch wurde von Strauß zur Zeit des italienischen Feldzuges komponirt, und daß in denselben eingewebte wiener Volkslied, war jener berühmte „Gassenhauer“, welchen die tapferen wiener Freiwilligen, echte wiener Kinder, im Lager gesungen haben, wo Oesterreich war. Nun Radetzky todt, besitzt die österreichische Armee nunmehr vier Marfchälle und zwar: Erzherzog Johann, Fürst Windischgrätz, Graf Nugent und Graf Wratislaw. — Die Trauerfeierlichkeiten der verschiedenen Garnisonen in der ganzen Monarchie werden erst stattfinden, wenn die Bestattung des Marfchalls vollzogen ist.

F. Wien, 9. Januar. Die Beschlüsse der nürnbergischen Konferenz sind von der diesseitigen Regierung den österreichischen Handelskammern zur gutachtlichen Aeußerung mitgetheilt worden. Diese haben ihre Berichte nun fast insgesammt eingesandt, und es mag zur Charakteristik derselben im Allgemeinen bemerkt werden, daß die österreichischen Kammern sich mehrtheils für die preussischen Vorschläge ausgesprochen haben. Das Ministerium läßt aus diesen Berichten einen Gesamtbericht fertigen, und der Bevollmächtigte Oesterreichs auf der nürnbergischen Konferenz zur Berathung eines deutschen Handelsgefezbuchs, Ritter v. Raule, welcher sich am Schlusse des Monats wieder nach Nürnberg begibt, wird die Instruktion mitnehmen, um im Sinne der erwähnten Gutachten zu wirken. Was die von Oesterreich vertretene Ansicht betrifft, daß die nürnbergischen Beschlüsse erst die Grundlage einer abermaligen Berathung der frankfurter Bundesversammlung zu bilden hätten, so scheint man jetzt davon abgehen zu wollen.

E. Wien, 9. Jan. [Der Suez-Kanal.] In der gestr. Sitzung der „Akademie der Wissenschaften“, welcher einige Minister und ein ausgewähltes Publikum beigewohnt hat, hielt Freiherr v. Görtz, kaiserlicher Sektionschef, einen Vortrag über den Suez-Kanal. Der Redner entwarf ein übersichtliches Bild, worin in großen Zügen die Phasen gezeichnet waren, welche die Suez-Frage im Laufe von 37 Jahrhunderten durchgemacht hat. Wie der Redner hervorhob, seien von Oesterreich die ersten entscheidenden Schritte zur Verbindung beider Meere ausgegangen; er weist nach, wie Oesterreich in jeder Beziehung aus der Verwirklichung des Projekts den größten Vortheil zu schöpfen berufen sei. Triest und Venedig seien die Eingangsthore des Handels mit Indien und China, die österreichischen Seeleute seien mit den Küsten und Häfen auf das Genaueste vertraut, der Schiffbau sei in Oesterreich im erfreulichsten Aufschwunge begriffen, dessen Eisenbahnen bereits die Meere berühren, dessen Lloydampfer von den Wasserstraßen bereits Besitz genommen. Andererseits sei Wien selbst zu einer großartigen Zukunft berufen, Industrie und Landbau werden erstarken, den süddeutschen Städten werden die Zeiten ihrer Blüthe wiederkehren; ein großes mitteleuropäisches Zollsystem, die Erhaltung des Weltfriedens, eine

mächtige Völkerverbindung und die Zivilisirung des Osten, das werden, wie der Redner hofft, die Folgen der Durchstechung der Landenge von Suez sein. „Aber“, sagte der Redner bedeutungsvoll zum Schlusse eines mit dem größten Beifalle aufgenommenen Vortrags, „Alles das, Eisenbahnen, Dampfschiffe, Telegraphen, und selbst der fertige Suez-Kanal werden uns wenig nützen, wenn nicht Freiheit der Bewegung im Staate zuerst eintritt.“

Franreich.

Paris, 7. Januar. Der Streit, den der „Spectateur“ aufregt, hinterläßt noch einige Wellenschläge, indessen kommt dabei etwas Weiteres nicht heraus. Das genannte Blatt hält auch dem „Globe“ gegenüber an dem „schriftlichen Bunde“ fest, und stellt seine Rechtfertigung der Zukunft anheim. Das „Pays“ enthält heute eine halboffizielle Mittheilung, welche das vom „Morning Advertiser“ gebrachte Gerücht von der Wegnahme eines Schiffes des marceller Hauses Regis durch einen englischen Kreuzer widerlegt. Vielmehr sei das erwähnte Schiff bereits in Martinique glücklich angekommen. Man erfährt hier über diesen Konflikt noch folgendes Nähere: 1 Schiff des Hauses Regis, hatten eine Ladung Neger an der afrikanischen Küste an Bord genommen. Der Befehlshaber der englischen Station wollte zwar nicht sofort im Augenblicke der Einschiffung einschreiten, befiel sich aber vor, den beiden französischen Fahrzeugen ein englisches Linienfregat nachfolgen zu lassen, das sie dann auf offener See durchsuchen und nöthigenfalls als Sklavenschiffe behandeln sollte. Der Befehlshaber der französischen Station, Herr Protet, ein Kreole, von der Insel Bourbon, der von dem ganzen Vorgange Kenntniß hatte, soll nun dem englischen Befehlshaber haben wissen lassen, daß, wenn er sein Vorhaben ausführe, er den französischen Fahrzeugen zwei Fregatten zur Deckung mitgeben würde, welche Alles aufbieten würden, die Ladung des Hauses Regis sicher nach ihrem Bestimmungsorte, der Insel Martinique, zu geleiten. Der englische Befehlshaber, der die Verantwortlichkeit einer Kollision nicht auf sich nehmen wollte, habe sich dann an das englische Ministerium gewandt, das für gut gehalten habe, für diesmal nicht Gewalt zu gebrauchen, sondern mit dem französischen Kabinett über den ganzen Gegenstand in Notenwechsel zu treten. Hr. Protet soll übrigens wegen seines energischen Verfahrens von der französischen Regierung belobt worden sein. Die Ankunft Perignys in Paris soll dieser Angelegenheit nicht fremd sein. Auch haben der Dampf-„Re Renaudin“ und eine Dampf-Korvette Befehl erhalten, die französische Schiffsdivision an der Westküste Afrikas zu verstärken. — Herr v. Bourqueney hat seine Abreise nach Wien noch um einige Tage verschoben, und wird, wie es heißt, erst gegen den 18. oder 19. Januar Paris verlassen.

Diesen Winter werden vier große und vier kleine Bälle, sowie vier Konzerte in den Tuilerien stattfinden. Bei Gelegenheit der Hochzeit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit der Prinzessin von England wird Lord Cowley ein großes Fest geben. — Bei dem Empfange am 2. Januar trug die Kaiserin Eugenie einen Diamanten-Schmuck, den der Kaiser ihr als Neujahrs-Geschenk verehrt hatte; dieser Pug kostete, wie dem „Nord“ von hier gemeldet wird, anderthalb Millionen Franken. — Das gemischte Linienfregat „La Seine“, dessen Abreise nach Cayenne der „Moniteur“ als so eben erfolgt angezeigt hat, führt einen Zug von zur Deportation verurtheilten Sträflingen an Bord.

Paris, 8. Januar. Der hiesige türkische Gesandte, Sohn Reschid's, erhielt heute Morgens die Nachricht von dem Tode seines Vaters. Er starb gestern morgen. Reschid hinterläßt ein ungeheures Vermögen. Er war einer der reichsten Privatleute Europa's. Man glaubt nicht, daß sein Tod eine Veränderung in der jetzigen türkischen Politik zur Folge haben wird. — Heute ereignete sich in der Kirche St. Sulpice ein gräßliches Unglück. Um 10 Uhr Morgens im Auglück, wo eine Messe in der Kapelle der h. Jungfrau stattfand, zersprang ein Ofen (Calorifère) mit einem fürchterlichen Knall, indem er Stücke Metall und heißes Wasser um sich herum schleuderte. Dieser Ofen war vor drei Jahren errichtet worden und ersetzte die frühere Luftheizung der Kapelle. Von den 12 Personen, die sich in der Kapelle befanden, wurden drei getödtet und fünf verwundet, wovon zwei sehr schwer. Einer der letzteren starb zwei Stunden später. Die Kirche wurde sofort geschlossen, um dem Publikum den Anblick der schrecklich verwüsteten und mit Blut bedeckten Kapelle zu ersparen. — Vor dem Civil-Tribunal von Bordeaux ist gegenwärtig ein eigentümlicher Prozeß anhängig. Die Gräfin D., welche vor Kurzem gerichtlich von ihrem Manne geschieden wurde, ist nachträglich niedergekommen. Der Graf will nun das Kind nicht anerkennen, und das Tribunal wird zu entscheiden haben, ob der Graf zu dessen Vater geze-

lich erklärt werden kann. — In einer der letzten Vorstellungen in der großen Oper feierte die Rosati einen ungeheuren Triumph. Sie wurde buchstäblich mit Blumen beschüttet. Zwei Fiakers waren nöthig, um dieselben in die Wohnung der Künstlerin zu schaffen. Madame Aguado, bekanntlich eine der ältesten Besucherinnen der Opera, sandte ihr ein aus fünf Metres alenconer Spitzen bestehendes Bouquet. Der Metre kostet 500 Fr., mithin das Bouquet 2500 Franken.

Großbritannien.

London, 7. Januar. Der „Globe“ hat mehrere Angaben englischer und nichtenglischer Blätter zu berichtigen. Erstens: Es sei nicht wahr, daß es zwischen England und Frankreich an herzlicher Cooperation gegen China fehle. Zweitens: Lord Stratford de Redcliffe hat durchaus keine Absicht, von seinem Posten in Konstantinopel abzutreten. Er wünschte schon vor 2 Jahren seiner Heimat einen Besuch abzustatten, allein erst jetzt hat die Lage des Orients ihm gestattet, sich einen solchen Urlaub zu gönnen; und es ist kein Grund zur Annahme, daß er nicht nach Ablauf seiner Urlaubsfrist zurück nach Konstantinopel gehen werde. Drittens: Lord Clanricarde sei nicht zum ersten Staatssekretär Indiens bestimmt, wie „Daily News“ behauptet hat, und die von letzterem Blatt mitgetheilte Skizze der indischen Bill überhaupt ungenau. Viertens: Die Kronjuwelen, um die es sich zwischen England und Hannover gehandelt hat, sind nicht die im Tower aufbewahrten königlichen Insignien, sondern (wie dies schon von der „N. Hannov. Z.“ auseinandergelegt ist, eine Anzahl anderer Kleinodien, welche George II. und der Königin Charlotte gehört hatten.

Die „Times“ meldet in ihrem heutigen Cityartikel, daß die Bill, welche die indische Kompagnie zur Abschließung einer Anleihe in England ermächtigen soll, dem Parlamente gleich nach dessen Wiederzusammentritt vorgelegt werden werde.

Was Lord Clanricarde betrifft, so erklärt der „Advertiser“ heut das Unerkklärliche. Nicht mit, sondern „gegen Lord Palmerstons Willen“ geschah es, daß Lord Clanricarde einen Sitz im Rath der Königin erhielt. Lord Granville nämlich sei der persönliche Freund Lord Cannings und suche ihn nach Kräften überall zu verteidigen. Im Oberhause fühle er sich allein zu schwach dazu, und er stellte dem Premier seine Unfähigkeit vor, es mit jenen Pairs aufzunehmen, die zugleich die Politik des Generalgouverneurs von Indien verdammen und die Abschaffung der Kompagnie bekämpfen würden. Nur drei unabhängige Pairs gab es, deren Beistand Lord Granville anrufen konnte: Lord Shaftesbury, Lord Grey und Lord Clanricarde. Lord Granville bestand auf Lord Clanricarde; dies sei der Mann, der den doppelten Vorzug habe, ein Schwager, also Freund Lord Cannings und zugleich ein geschworener Feind der ostindischen Kompagnie zu sein. Lord Palmerston blieb eine Zeit lang fest und andere Minister unterstützten ihn in seinem Widerstande; aber der Conferenzpräsident (Granville) drohte, auszuscheiden, und somit wäre das Kabinett am Vorabend der Einbringung der indischen Maßregel aus den Fugen gegangen. Um diese Katastrophe abzuwenden, gab Lord Palmerston nach und so ward Lord Clanricarde an Lord Harrowbys Stelle Geheimsegelebewahrer. Als aufrichtiger Freund rath nun der „Advertiser“ dem Premier, sich baldmöglichst auf eine oder die andere Weise den edlen Marquis vom Hals zu schaffen, sonst könne Niemand für die Dauer seiner Regierung gut stehen.

Aus Manchester kommt die erfreuliche Nachricht, daß mehrere Fabriken, die in den letzten Wochen stille standen, ihre Arbeit theilweise oder ganz wieder aufgenommen haben. So sind in dieser Woche 18594 Arbeiter beschäftigt, während sich die Zahl derselben in der vorhergehenden Woche bloß auf 16,253 belaufen hatte. In Salford (bei Manchester) sind von 18,794 Fabrikarbeitern noch immer 3116 ohne Beschäftigung, während 5949 Halbzeit arbeiten. — Die plötzlich eingetretene Kälte hält auch heute an, und die kleinen Seen in den verschiedenen Parks haben sich mit einer dünnen Eisschinde bedeckt. Derselbe Witterungswechsel ist im ganzen Lande bemerkbar, und in Northumberland, wo die Leute noch um Weihnachtsnachten im offenen See badeten, herrscht strenge Kälte, das Meer rollt von Stürmen aufgewühlt über den flachen Strand und alle Schiffe suchen einen schützenden Hafen zu erreichen. Die Arbeiten, den „Leviathan“ flott zu machen, sind durch die Kälte einigermaßen erschwert und seit zwei Tagen brennen ringsum die hydraulischen Pumpen große Kohlenfeuer, um das Einfrieren der Klappen und Pumpen zu verhindern. Aber was sich nicht gut wehren läßt, ist, daß das Schiff selbst während der Flutzeit an die Unterlagen anfriert, und darum bedurfte es gestern Morgens verdoppelter Anstrengung, es von der Stelle zu bewegen. Der Widerstand war indessen bald überwunden, und um 5 Uhr Abends

weiße Fläche weit hinaus ins Meer und frappt jeden Fremden, welcher zum erstenmal nach Gothenburg kommt. — In der Stadt zeichnen sich unter den vielen großen und schönen Bauten die deutsche und die schwedische Kirche, so wie das im Hofeisen auf einem großen freien Platz vor der Stadt gebaute allgemeine Krankenhaus und das neue, auf einem schönen Promenadenplatze errichtete Theater aus. Die hochgelegene neue englische Kirche mit Thurm ist zwar sehr zierlich in gothischem Stil gebaut, allein sie verliert sich unter den vielen großen Gebäuden ringsum, wie die zierliche Werdersche Kirche in Berlin. — Die Gasthöfe sind hier, wie überall in Schweden, groß, aber nicht sehr sauber, und haben die Eigenthümlichkeit, daß man in ihnen nur Quartier bekommt, das Essen sich aber in Restaurationen suchen muß. — Sieht man in die Küchen der öffentlichen wie der Privathäuser, so erblickt man zu seinem Schreck alles Geschirr von Kupfer, vom Wasserfänger bis zur Theekanne und zum Sahntöpfchen, und zwar von rohem, ungefeuertem und unverzinnem Kupfer! Die Fremden, welche an die tägliche Vergiftung nicht gewöhnt sind, leiden daher in Schweden an Appetitlosigkeit, ja sogar häufig an Reizung zum Erbrechen, besonders wenn sie saure oder eingemachte Speisen genießen. Die Schweden suchen sich Appetit zu machen durch den sogenannten Vortisch. Bevor man nämlich zum Mittagessen geht, vergiebt man sich in ein Vorzimmer und genießt dort Aufschnitt mit verschiedenem Lachs, Anchovis, verschiedenem Käse u. s. w. u. s. w.; hauptsächlich aber viel und sehr starken Wacholder- und anderen Brantwein. Dadurch machen sich die Schweden Appetit, während die Deutschen von solchem Genuß satt werden. Ob der Brantwein Ursache ist, daß dem Schweden der Grünspan nichts schadet, ihn im Gegentheil, wie es scheint, groß und stark macht; oder welche andere Ursachen dieser Erscheinung zu Grunde liegen, habe ich nicht erforschen können. — Geht man in Gothenburg auf den Markt, so sieht man ein eben so buntes und reges Landleben, wie man im Hafen das bunteste Seelenbild beobachten kann. Auf dem Markte findet man Alles, von der braunen Zwiebel und dem zierlichen Gaiderautbisen bis zum feinsten Lachs und den saubersten Roben; vom kleinsten Ei der Bögel bis zum großen ausgelachteten Dachsen; von der rohesten Walnuss bis zum schönsten Weizen und dem feinsten Mehle: alle Handelsartikel sind in Masse vertreten. An dem den Markt umgebenden Kanale aber ist der Meerregen in unendlicher Zahl und in den wunderlichsten Formen zu sehen. Längs des ganzen Kanals steht nämlich Fischerkahn an Fischerkahn, doch so, daß immer die Kähne, welche dieselbe Sorte Fische geladen haben, bei einander stehen. Auf

dem Lande sind längs des Fischmarktes rohe Tafeln aufgestellt, auf welchen die ausgeweideten Fische in ihrer ganzen Form und Größe in einzelnen Proben ausgenagelt werden, damit jeder Käufer sogleich sieht, in welcher Gegend des Marktes er seinen Wunsch erfüllen kann. Die Fischhähne selbst sind so hoch als möglich mit Fischen beladen und laufen die Schiffer darauf hin und her, wie auf Holzschuhen. — Auf dem Markte sieht man außer dem Feilgebotenen auch manches nicht Feilgebotene, als: die eigenthümliche Bepannung der Karren, namentlich durch Dachsen; die verschiedenen, meist malerischen Trachten der Westergöthländer, der Scherenscherer u. dgl. Eigentümlich ist die Trauertracht der mittlern und untern Stände: über den Kragen und die Händelaufschläge des Rocks oder Fracks trägt der Mann breite weiße Ueberwürfe, und über die ganze Weste auf der Brust herab eine Art Faltenweise von weißer Leinwand; Arme und Gut sind noch extra decorirt. — Auf den Bauplätzen sieht man die Arbeiter und Arbeiterinnen wo möglich sich noch gemessener bewegen, als es bei unseren Bauten geschieht. Handlanger sieht man wenige; meist verrichten Frauenzimmer und Knaben Handlangerdienste. Die festen aber kleinen und leichten Ziegeln „pakt“ man nicht und trägt man nicht, wie bei unsern Bauten, sondern jeder Handlanger hat eine einfache, aber sinnreich konstruirte Maschine, in welche er 12 bis 15 Ziegeln setzt, sie dann schleift und die ganze Tracht auf dem Rücken zu den Maurern trägt. Bei dieser Einrichtung wird das Ziegeltragen viel mehr gefördert und zugleich giebt es weit weniger Bruch, als bei unserer Manier des Ziegeltransports. — Eigentümlich ist die Einrichtung bei den Hasenarbeitern, d. h. Arbeitern bei den Hasenbauten. Diese Arbeiter marschiren früh bei Beginn und Abends beim Schluß der Arbeit in großen Linien auf und singen einen Choral. Die Menge der Stimmen (es sind hunderte) macht, daß man diesen Gesang weit über das Wasser hört. — Auf einem der schönsten und großartigsten Plätze Gothenburgs steht das Standbild Gustav Adolfs. Dieses Bild, welches Schwedens berühmtesten König als Gefeßgeber darstellt, ist von Goldbronce auf die ansehnlichste Weise erfunden und vortrefflich ausgeführt. Ich halte es unter den vielen Reiter- und andern Standbildern, welche man in den schwedischen Städten findet, für das beste, denn es fesselt jeden Beschauer. — Da in Gothenburg, wie in allen andern nordischen Städten im Sommer, wegen Mangel der Nacht, die Theater geschlossen sind, so hat man überall Sommertheater eingerichtet und zwar in allen größeren nordischen Städten viel eleganter und zweckmäßiger, als bei uns in Breslau. In Gothenburg ist das Sommertheater ein be-

sonderer Ziehpunkt für die wohlhabende Einwohnerschaft. Neben diesem Theater spielen die Konzerte, sowohl im Freien, wie in dem großen und schönen Konzertsalon eine große Rolle und werden sehr stark besucht. Die Noblesse sammelt sich Abends am liebsten im botanischen oder sogenannten Stadtpark. Dieses große Etablissement verdient Nachahmung. Die Stadt hat nämlich an der Promenade ein großes mit Wasser durchströmtes Feld geschmackvoll einhegen, mit allerlei Glas- und Blumenhäusern besetzen und das große Feld in einen parkartigen Gehölz, Obst-, Baum-, Gemüse- und Zierpflanzengarten umschaffen lassen. Zu dieser Arbeit engagierte die Stadt einen Deutschen, welcher heute noch Direktor dieses großen Etablissements ist. Auf dem jungfräulichen Boden ist Alles so üppig gewachsen, daß nach Verlauf weniger Jahre der ganze Raum auf der weitausläufigen Garten- oder Parkpromenade in Baumgärten gefüllt ist. Alle Abende ist in diesem botanischen Garten Konzert. Auch wird Thee und das ausgezeichnete gothenburger Del (Wier) auf Verlangen gereicht. Der Eintritt in dieses Etablissement ist Jedem gegen Erlegung von einigen Pfennigen gestattet. Der Direktor des Gartens erhält Nichts, als diese Eintrittspfennige und die Benutzung des großen Raumes zur Baum-, Blumen- und Samenzucht. Dabei muß er noch abgeben; Häuser, Umwebrungen und Wasserpartien im Grunde haben; jedes Arbeiter auf dem großen Raume als schönes erscheinen lassen; alle Arbeiter bezahlen und er macht dennoch das beste Geschäft, welches ein Gärtner machen kann; denn er zeigte mir aus seinen Büchern, daß er jährlich an allerlei Verkaufsfartikeln einen Umschlag von circa dreißigtausend Rigsdalern mache. — Wie ich schon früher von andern schwedischen Städten angegeben, so muß ich auch von Gothenburg rühmen, daß es einen fast eben so schönen, jedenfalls unendlich reicheren Kirchhof, als der vorbeschriebene Stadtpark ist, besitzt. Bei Anlage und Einrichtung dieses Friedhofes hat Gemüthlichkeit, Reichtum und Geschmack gleichzeitig gearbeitet. — Ueber die schlechte, unbequeme Fuhrwerkerei in Schweden im Allgemeinen habe ich früher schon berichtet und bemerkt nur, daß in dieser Hinsicht Gothenburg keine Ausnahme macht. Wahrscheinlich haben deshalb die reichen Kaufherren sich ein Stückchen Eisenbahn, welche in eine romantische Gegend etwa 2 Meilen von der Stadt weg bis an einen kleinen Landsee läuft, bauen lassen, um alle Tage einige-male angenehm spazieren zu fahren. — Was dem Fremden in Gothenburg sehr auffällt, ist das Fahren und Tragen langer Schnuren Brodte. Das gewöhnliche Brodt in Scandinavien besteht, wie bekannt, aus dünnen Fladen von Getreide- oder Rinde- u. Mehl oder

zeigte die Skala, daß der Leviathan vorne um 9' 6" rückwärts um 10' vorgehoben worden war. — Aus Kingstown (Irland) wird von vorgestern gemeldet, daß das französische, auf der Fahrt von Liverpool nach Rio befindliche Fahrzeug „France et Brésil“ Tags zuvor an der felsigen Küste zerschellt worden sei. Drei Matrosen wurden am Strande aufgefunden, wovon sich einer auf einem Theil des Wracks gerettet hatten, 3 andere wurden durch einen Piloten und einen Fischerkahn in Sicherheit gebracht. Mehr sind von der 18 Köpfe starken Besatzung bisher nicht aufgefunden worden.

E. C. London, 8. Januar. Die Trauer um General Havelock ist tief und allgemein. Im ganzen Lande äußert sie sich durch Kundgebungen, wie dieselben bei einem großen Nationalunglück üblich sind. In Liverpool, meldet der Telegraph, haben alle Schiffe ihre Flaggen auf Halbmast gesetzt; in andern Städten wurden beim Eintreffen der Nachricht von seinem Tode die meisten Läden geschlossen. Es treffen der Nachricht von seinem Tode die meisten Läden geschlossen. Es treffen der Nachricht von seinem Tode die meisten Läden geschlossen. Es treffen der Nachricht von seinem Tode die meisten Läden geschlossen.

Sir Henry Havelock wurde am 5. April 1795 in Bishopwearmouth bei Sunderland geboren. Seine Mutter stammte aus Northampton von einem Mitglied der Ettrick-Familie ab; sein Vater William Havelock war der Abkömmling eines alten begüterten Hauses aus Great Grimsby in Lincolnshire, und die ehelichen Bürger von Great Grimsby erinnerten sich neulich, durch die Bülletins aus Indien angeregt, daß die Havelocks eigentlich von Gouthrum oder einem andern dänischen Prinzen aus der Zeit vor der normannischen Eroberung abstammen müßten. Gewiß ist aber nur, daß Sir Henry's Vater und Großvater ein großes Geschäft als Kaufleute und Rheeder in Sunderland trieben. Mit dem Ertrag ihrer glücklichen Spekulationen kauften sie später das Gut Ingreß-Park bei Groenhithe in der Grafschaft Kent an.

Seine erste Erziehung erhielt der junge Havelock in der Charterhouse-Schule in London, die zu jener Zeit unter Dr. Russell's Leitung im höchsten Flor stand. Unter seinen Schulkameraden waren George Grote, jetzt als Geschichtsschreiber Griechenlands berühmt; der jetzige Lord Pannure; Sir C. Gaskell, und andere Jünglinge, die eine hochkirchliche Karriere gemacht haben, wie Connop Thirlwall, jetzt Bischof von St. David; Dr. Waddington, Dechant von Durham &c. Seines stillen bescheidenen Wesens halber erhielt der künftige Kriegsheld auf der Schule den Beinamen „old phlos“ (old philosopher), war aber deshalb nicht weniger ein Liebling seiner Lehrer und Gespielen. Während er sich auf dieser Schule befand, scheiterten die Handelspekulationen seines Vaters; Ingreß-Park mußte verkauft werden, und Henry, der inzwischen für ein Fach- und Brodtstudium reif geworden, trat als Student der Rechte im Middle-Temple ein, wo er die Vorlesungen des seiner Zeit berühmten Gerichtsredners Chitty hörte und eine innige Freundschaft mit dem vor einigen Jahren verstorbenen, als gemüthvoller Dichter bekannten, Richter Talpott schloß. Die Natur hatte ihn aber nicht zum Advokaten geschaffen. Bald fand er Gelegenheit, die Studirstube mit dem Greterplatz und dem Schlachtfelde zu vertauschen. Sein älterer Bruder William (der später, am 22. Novbr. 1848, an der Spitze des 14. Regiments leichter Dragoner in einer verzweifelten, aber siegreichen Attaque gegen die Sikh's bei Ramnugger gefallen ist) hatte sich im Halbinselkriege ausgezeichnet, war bei Waterloo als Adjutant des Baron Alton verwundet und in den Befehlen „als einer der ritterlichsten Offiziere im britischen Heere“ erwähnt worden. William besaß daher Connerionen und Einfluß genug, um seinem Bruder Henry eine „Commission“ (Offizierspatent) zu verschaffen. Wenige Wochen nach der Schlacht bei Waterloo stand seine Ernennung zu einer Sekonde-Lieutenants-Stelle bei den Hüpfen in der Gazette. Über der Frieden, der jetzt seine Schwingen über ganz Europa breitet, bot ihm wenig Aussicht auf Beförderung und verurtheilte ihn zu einem 8jährigen Gamaschen- und Kasernendienst in England, Schottland und Irland.

Im Jahre 1823 endlich gelang es ihm durch Tausch in das 13. Regiment leichte Infanterie, welches nach Indien beordert war, versetzt zu werden. Zu Ende des genannten Jahres landete er in Kalkutta. Als im Jahre 1824 der erste Birmanenkrieg ausbrach, begleitete er Sir Archibald Campbell's Armee als Vice-Adjutant des General-Adjutanten, und wohnte den Schlachten von Napadee, Patnagoa und Paggan bei. Am Schlusse des Feldzuges wurde er der Sendung von Kapit. Sumbden und Dr. Knop nach Ava beigelegt und hatte Audienz bei „Er. goldfüßigen Majestät“, als der Friedensvertrag von Yandaboo zur Unterzeichnung gelangte. Im Jahre 1827 veröffentlichte er eine

kurze Flugschrift über den Birmanenkrieg, die ihrer Zeit durch Originalität und Freimuth nicht geringes Aufsehen erregte. Im selben Jahre verwandte ihn Lord Combermere als Adjutanten des Militärdepots von Chinpurah, und als er bald nachher im Fort William zu Kalkutta die Sprachprüfung glücklich bestanden hatte, ernannte ihn Lord William Bentinck zum Adjutanten seines Regiments. Das Corps stand damals unter dem Befehl von Oberst (nachher General Sir) Robert Sale. Im Jahre 1838, nach einem 23jährigen Subalternienste, wurde Henry Havelock zum Befehlshaber einer Kompagnie befördert und begleitete Sir Willoughby Cotton als Mitglied seines Stabes beim Einfall in Afghanistan. Im Afghanenkreige hatte er neue Gelegenheit sich auszuzeichnen und war 1839 mit Sir John Keane bei der Erstürmung von Ghuznee. Eine 1840 oder 1841 erschienene Denkschrift über jenen Feldzug, die von indischen Schriftstellern als sehr werthvolle Quelle citirt zu werden pflegt, ist von H. Havelock's Feder.

Nach kurzem in England verlebten Urlaub wurde Havelock mit einer Truppenabtheilung nach dem Punjab gefandt und von General Elphinstone als persischer Dolmetscher in seinem Stabe angestellt. Zunächst finden wir ihn unter Sir Rob. Sale in Cabul, bei der Fortirung des Khoord-Cabul-Passes, in der Schlacht von Zejeen und allen andern Gefechten dieses Heeres, bis dasselbe Jellalabad erreichte. In Verbindung mit seinen Freunden Major Macgregor und Kapit. Broadfoot leitete er unter Sale die denkwürdige Vertheidigung von Jellalabad und verfaßte alle darauf bezüglichen Depeschen, denen der verstorbene Sir George Murray das höchste Lob ertheilte. Für seine Dienste in Cabul wurde er mit dem Majorsbrevet und dem Bath-Orden belohnt.

Er begleitete darauf als persischer Dolmetscher die Generale Pollock und Gough auf zwei Expeditionen von geringer Bedeutung, und 1843 finden wir den Major Havelock wieder in den Reihen der Armee bei Gwalior und in der Schlacht von Maharajpore. Zum Oberst-Lieut. befördert, ging er 1845 mit den Lords Hardinge und Gough an den Sutlesch, und nahm thätigen Antheil an den Schlachten von Moodke, Ferozeshah und Soobraon. Bei Moodke wurden ihm zwei Pferde, ein drittes wurde ihm bei Soobraon unter dem Leibe erschossen; ihm selbst wurde kein Haar gekrümmt. Am Schluß des Sikhkrieges erhielt er den Posten als Vice-Generaladjutant der königl. Truppen in Bombay.

Kaum wurde er von dieser Beförderung benachrichtigt, als der zweite Sikh-Krieg ausbrach und die Nachricht von seines Bruders Tod auf dem Schlachtfelde bei Ramnugger ihn überraschte. Sein eigenes Regiment, das 53., war von Bombay aus ins Feld beordert und bis Indore gekommen, als es zu seinem tiefen Leidwesen Gegenbefehl erhielt, und er zu seiner Stabsanstellung in Bombay zurückkehren mußte. Wieder verbrachte er zwei Jahre Urlaub in England und kehrte dann 1851 nach Indien zurück. Durch den Einfluß Lord Hardinge's, der dem letzten Theil seiner Laufbahn eine sympathetische Aufmerksamkeit geschenkt, und an dessen Seite er in den drei Sutlesch-Schlachten gekämpft hatte, wurde er zum General-Adjutanten der königl. Armee in Indien befördert. Diesen Posten bekleidete er bis zum Ausbruch des persischen Krieges gegen Ende 1856. In der persischen Expedition befehligte er die zweite Division und führte die Landtruppen bei Mohammerah. Alle Vorberien fielen jedoch der Seemacht zu, denn die Perser liefen davon und das Fechten blieb ganz einseitig. Nach dem Friedensschluß mit Persien kehrte er nach Kalkutta zurück, und litt im April 1857 mit dem „Erin“ vor Ceylon Schiffbruch.

Kaum hatte er seinen Bestimmungsort erreicht, als die Meuterei in Meerut und Delhi ausbrach. Sogleich wurde er als Brigade-General nach Allahabad beordert, um die fliegende Heersäule gegen Rana Sahib zu befehligen. Seine nachherigen Siege über die Truppen des Rana, seine 8 oder 9 Feldschlachten gegen eine bedeutende feindliche Uebermacht, welchen der Kampf am 16. Juli bei Cawnpore die Krone aufsetzte, und sein Einzug in der Residenz von Lucknow, dies sind Ereignisse, die keiner Aufzählung im Gedächtniß des zeitungslesenden Publikums bedürfen. Eben so erinnert man sich der verschiedenen Belohnungen, die ihm in steigender Scala von Regierung und Parlament zuerkannt wurden, und die der öffentlichen Meinung noch immer zu gering schienen. Aber gerade einen Tag, bevor seine Erhebung zur Baronetswürde in der „London Gazette“ erschien, hatte Havelock den Geist aufgegeben, und als seine Verdienste im Parlament Gegenstand weitestgehender Bewunderung waren, als die Minister zu verstehen gaben, daß dem populären Helden noch größere Ehren vorbehalten seien, hatten wohl Wenige eine Ahnung davon, daß sein Staub schon in indischer Erde ruhte.

Sir Henry Havelock vermählte sich i. J. 1827 mit Miß Hannah Shepherd, der jüngsten Tochter des verstorbenen hochwürdigen Doktor Marshman aus Serampore, und hinterläßt drei Töchter und drei Söhne, deren ältester der jetzige Sir Henry Marshman Havelock im Jahre 1830 geboren ist. Er hat eine Kapitänsstelle im 18. Royal Irish und diente unter seinem Vater als Vice-Adjutant-General-Adjutant. Vor ungefähr 14 Tagen ist Lady Havelock unter den Glückwünschen ihrer Freunde nach Deutschland gereist, und der Telegraph muß sie schon gestern von dem schweren Verluste, den sie zugleich mit dem Vaterlande erlitten hat, unterrichtet haben. Sie hat jedoch das tröstende und erhebende Bewußtsein, daß die ganze Nation ihr und den Ihren die herzlichste Theilnahme schenkt.

Belgien.

Brüssel, 7. Januar. Oberst Charraas hat von dem liberalen Kabinet Rogier's am 30. Dezember des verfloffenen Jahres die Weisung erhalten, den belgischen Boden binnen wenigen Tagen zu verlassen. Oberst Charraas ward am 8. Januar 1852 aus dem Gefängnisse zu Ham, woselbst er in Gemeinschaft mit Cavaignac, Changarnier und Anderen nach dem Staatsstreich vom 2. Dezember festgehalten wurde, durch zwei französische Polizei-Agenten über die Grenze und bis nach Brüssel speidert. Von Valenciennes an war dieses polizeiliche Geleit eine Verletzung des belgischen Rechts. Am Tage nach seiner Ankunft in Brüssel empfing Oberst Charraas den Besuch des Herrn Verheyen, der gerade am Tage zuvor die seitler so ehrenvoll von ihm bekleidete Stellung eines Direktors der öffentlichen Sicherheit angetreten hatte. Herr Verheyen befragte den Obersten, ob er wünsche, daß die belgische Regierung auf diplomatischem Wege gegen die oben erwähnte Rechtsverletzung protestiren solle. Herr Charraas, welcher dem Kabinet keine Weiterungen verurtheilen wollte, verneinte dies und empfing für diese Mäßigkeit die aufrichtigsten Danksprüche seines Besuchers. Wenige Tage später ließ der damalige Minister-Präsident, Herr Rogier, den Obersten durch einen seiner Verwandten, welcher gleichfalls der legislativen Versammlung der französischen Republik angehört hatte, um eine Unterredung ersuchen. Im Verlaufe dieser Zusammenkunft, welche mehrere Stunden dauerte, ertheilte Herr Rogier dem Obersten die feste Versicherung, daß, so lange er das Ruder in Händen habe, die Gastfreundschaft des belgischen Bodens ihm ungehindert zu Gute kommen werde. Ministerien sind nicht ewig, und schon am 21. Oktober 1852 ward das Kabinet Rogier durch jenes der Herren de Broderie-Piercot ersetzt. Im August 1854 erhielt Oberst Charraas von Herrn de Broderie die Weisung, das belgische Gebiet zu verlassen. Er fügte sich diesem Befehle, indem er sich nach dem Haag begab, jedoch nicht, ohne vorher in einem durch den „Moniteur“ veröffentlichten Schreiben gegen diese Maßregel protestirt zu haben. Die liberale Presse schiederte einen ganzen Monat lang die beständigen Anklagen gegen das Ministerium in Folge dieser Ausweisung, der eine zu große Nachgiebigkeit gegen ein auswärtiges Gouvernement zu Grunde lag. Doch blieb es nicht dabei allein; die beiden Chefs der damaligen Majoritäten in Kammer und Senat, die Herren Verhaeghen und van Schoor, verwandten sich aufs eifrigste bei dem Ministerium, um dasselbe zur Rücknahme einer Maßregel zu veranlassen, welche von der öffentlichen Meinung als gehässig aufgefaßt ward. Herr Rogier, welcher zu jener Zeit der National-Vertretung zeitweilig nicht angehörte, begab sich zu Herrn de Broderie und protestirte im Namen des liberalen Prinzips gegen die Ausweisung des Herrn Charraas. Herr Rogier ging noch weiter; durch einen Mittelsmann gab er dem Obersten zu wissen, wie sehr er die gegen ihn getroffene Maßregel mißbillige, und zeigte ihm zugleich an, daß seine Ausweisung binnen wenigen Tagen von dem „Journal de Liège“ in einem Artikel werde zur Sprache gebracht werden, über dessen Autor er den Obersten nicht in Zweifel lassen wolle. Der Artikel erschien, und die Energie und das Talent, wodurch er sich auszeichnete, hätten den Verfasser auch ohne jene Mittheilung kenntlich gemacht. Ueber Herrn Charraas war darin das Beste gesagt, über das Benehmen des Ministeriums in Bezug auf den Obersten das Gegentheil. Im November desselben Jahres traten die Kammern zusammen, und bei der Adress-Debatte interpellirte Herr Verhaeghen das Kabinet über die Ausweisung des Obersten Charraas. Wir wollen auf die heftigen Reden, welche bei dieser Gelegenheit von dem eben genannten Partei-Chef, so wie von den Herren Orts, Tsché, de Perceval und Anderen zu Gunsten des doppelt verbannten Flüchtlings gehalten wurden, und auf die in diplomatisches Dunkel gehüllten Erklärungen des Herrn de Broderie nicht näher eingehen. Herr de Perceval, welcher die Minister „Laien fremder Mächte“ genannt hatte, beantragte eine Resolution im Sinne der belgischen Unabhängigkeit. Die Motion drang nicht durch, nachdem Herr de Broderie noch erklärt hatte, es sei kein königliches Ausweisungs-Dekret gegen den Obersten Charraas erlassen, und das Kabinet behalte sich so mit vor, demselben eventuell „unter günstigen Verhältnissen“ die Rückkehr nach Belgien zu gestatten. Dabei blieb es, und Oberst Charraas schlug seinen Wohnsitz definitiv im Haag auf. Im März 1856 wurde der Oberst von einer Augenentzündung ergriffen, welche ihm eine Zusammenkunft mit dem Brüssel (gleichfalls als Flüchtling) bewohnenden Chirurgen Lausdadt wünschenswerth machte. Letzterer erlangte von dem liberalen Herrn Nothomb für seinen ehemaligen Patienten die Erlaubniß, behufs einer vorzunehmenden Operation auf einige Zeit nach Brüssel zurückzukehren. Hauptächlich war diese Autorisation der lebhaften Verwendung des verstorbenen Grafen Felix de Merode zu verdanken. Oberst Charraas kehrte darauf hin nach Brüssel zurück, wo er bis nach glücklicher Vollendung der nothwendig gewordenen Augen-Operation ungestört verweilte. Im Jahre 1857, im April, gestattete Herr Nothomb dem Obersten aufs Neue einen kurzen Aufenthalt in Brüssel, um sich mit seinem Berleger, Herrn Hegel, über die Publikation seines vor Kurzem erschienenen Werkes „Ueber die Campagne von Waterloo“ zu verständigen. Im Monat November erlangte Herr Hegel auf Grund derselben Veröffentlichung von Herrn Nothomb die Erlaubniß, mit Herrn Charraas einige Tage in Brüssel konferiren zu dürfen; Herr Hegel verpflichtete sich im Namen des Obersten dahin, daß letzterer

Klein, oder Mischungen von Allem. In Gothenburg bückt man diese dünnen Platten als große runde Scheiben mit einem Loch in der Mitte. Mittelfst dieses Loches reißt man die sogenannten Brodte auf Bindfaden. Die Brodtträger und -Fahrer behängen sich oder ihr Gefährt nun mit solchen langen Schnuren voller Brodte und geben eine eigenthümliche Ansicht zum Besten. — Macht man von Gothenburg einen Abstecher den Götaström hinauf bis zum Wehnersee — dem größten oder doch einem der größten Landseen Europas — so sieht man nicht nur ein herrliches Gelände, sondern oben bei Trollhättan auch die Wunderbauten, vermittelst welcher die Seeschiffe duzendweis aus dem Thale über einen Berg steigen nach dem oben liegenden großen Wehnersee, auf dessen Mitte man mit bloßen Augen kein Land sieht und den Seegang wie auf offenem Meere empfindet. Neben diesen Bauten, welche die Schiffe über den Berg führen, ist der berühmte Trollhättanfall, wo der Götaström in seiner ganzen Breite über Felsen herabfällt, oder richtiger, wo der Wehnersee in der Breite des Götaelös über das Felsgebirge in mehreren Absätzen in das Thal, welches in Gothenburg mündet, herabstürzt und unten einen bedeutenden und gefährlichen Strudel bildet. Dieser Wasserfall gehört unter die sehenswertheften und wird durch seine Umgebungen besonders reizend. Denn erstlich sind oben am See von Felsipitze zu Felsipitze Spreng-Werke gespannt, auf welche man Mühlen verschiedener Art baute, welche durch das zwischen den Felszacken hindurchströmende Wasser getrieben werden. Im tiefen Bette des Stromes hat man diese über das strudelnde Wasser hervorsteigenden Felszacken und Klämme benutzt, um Lachsänge zwischen ihnen anzulegen. Diese Anlagen werden auf folgende Weise unterhalten und benutzt. An der nördlichen senkrechten Felswand längs des ganzen Wasserfalls werden Männer an Tauern hinabgelassen, welche die Lachsänge theils im Tau schwebend, theils auf den einzelnen Felsipitzen oder Klämmen stehend, einrichten und auf dieselbe Weise die gefangenen Lachse in die Netze fassen und sich und die Lachse in die Höhe ziehen lassen. An der südlichen Seite des Falls sind die berühmten Drehfessel. Der oberste zunächst der Mühle heißt der Königsstuhl, und sind die Felsen wirklich dergestalt ausgewaschen, daß man die vollendete Form eines Großvaterstuhls sieht. Der unterste heißt der Brunnen und ist ein harter Fels dicht am Wege, durch drehende Steine in der Art 24 Fuß tief senkrecht hinab so glatt und kreisrund ausgedreht worden, daß es der geschickteste Steindreher nicht hätte besser machen können. An andern Stellen sieht man noch andere Wasserfälle, welche die in den schlesischen Gebirgen vorkommenden ähnlichen Gebilde hinlänglich

erklären, auch wenn man nicht die in Norwegen viel häufiger und großartiger vorkommenden wunderbaren Naturgebilde (des Wassers und Eises) kennt.

Etwas, was man freilich in Deutschland auch sehr unangenehm empfindet, ist die Geldverwirrung im Norden. Obgleich das ganze nördliche Deutschland, sowie Dänemark, Schweden und Norwegen nach Schillingen rechnet, so ist doch in jedem Lande und Ländchen, ja in einzelnen Städten, der Schillingwerth verschieden; die Eintheilung der Schillinge in höhere Werthstücke ist verschieden; das Verhältniß der hohen Werthstücke zu den höchsten Werthstücken in jedem Lande ist wieder verschieden; und die Währung dieser höchsten Stücke ist wieder überall verschieden, so daß man wahrhaft studiren muß, um nur den Werth jedes einzelnen Stückes in jedem einzelnen Lande kennen zu lernen und zu merken, daß selbst in demselben Lande dasselbe Stück bald einen ganzen, bald einen halben Werth besitzt, je nachdem der Fordernde die wirkliche, oder bloß die gedachte Landeswährung im Sinne hat.

Eine andere Unannehmlichkeit schafft die Sprache. Die germanische Sprache war nämlich so reich und bildungsfähig, daß sie aus ihrem Stocke eine ungemeine Menge Aeste trieb, welche in der ganzen germanischen Welt wieder so viele Mundarten (Zweige) hervorbrachten, daß man auch im skandinavischen Norden sehr vielerlei Sprachbildungen hörte, welche man, wenn man bloß die Schriftsprache kennt, nicht versteht. Denn welcher Ausländer dürfte verstehen, daß z. B. va ba gleichbedeutend mit whad behager; oder k? gleichbedeutend mit whad sei? u. s. w. Doch geht es in dieser Hinsicht dem Normann bei uns, eben so, wie es dem Deutschen in Norwegen geht. Denn ein Normann, welcher mich jüngst besuchte, beklagte sich bitter über unsere Sprache; frag, ob denn die Sprache in und um Breslau wirklich deutsch sei und bat, ihm doch folgende Sätze, welche er außer Breslau gehört, aufgeschrieben, aber nicht verstanden, zu erklären: Wemmerak baal doo; — hoot! Arige? — Nu gihmer ne bahl? — Wemmerak 'nn Fausch söga! — Gihsten miethe dohi? — Loos af, loos af! — Kummst, demmer kumma baal behm. — Leidas, wemmer bie jucka? — War is ok? — Gull af de Pleische rei firra Mala. — Schmeßt a ins oo naus, wemmer bata? u. dgl.

Paris, 7. Dezember. Der See des Bois de Boulogne und dessen Umgebungen bieten seit einigen Tagen einen sehr belebten und bunten Anblick dar. Die ganze fashionable Welt und auch ein großer Theil der pariser Gamins amustirt sich auf dem See, der mit einer

dicken Eistruste bedeckt ist. Unter den Personen, die sich dem Vergnügen des Schlittschuhlaufens überlassen, bemerkt man auch viele Damen. Eine derselben, eine bekannte Lorette, legt eine große Geschicklichkeit an den Tag und bedeckt das Eis mit ihrem Namen und ihrer Adresse. Das Gewimmel am und auf dem See war heute außerordentlich. Eine große Anzahl glänzender Equipagen hatte sich mit der Elite der pariser Damenwelt dort eingefunden. Manche komische Scene ereignete sich; denn die Pariser, welche nur selten Eis haben, sind meistens schlechte Schlittschuhläufer. Sie wurden überall von den Russen, Deutschen, und selbst den Engländern geschlagen. — Am 1. Januar wurde Montbrison durch eine sehr traurige Nachricht in Schrecken versetzt. Herr v. M., Lieut. im 18. Regiment, tödtete Abends um 10 Uhr in seinem in der Kaserne gelegenen Zimmer den Lieut. R. Gleich nach der That eilte Herr v. M. zum Kommandanten, um ihm zu erklären, daß er in seinem Zimmer ein Duell mit R. gehabt, und ihn tödtlich verwundet habe. Der Leichnam des Herrn R. wurde in der That in seinem Blute schwimmend gefunden. Eine tiefe Wunde auf der Seite hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Herr v. M. wurde sofort verhaftet. Eine Untersuchung über diese jedenfalls höchst geheimnißvolle Geschehnisse wurde sofort eingeleitet. Die Angelegenheit ist jedenfalls sehr ernst, da, wenn ein Duell wirklich stattfand, keine Zeugen anwesend waren.

[Waffen im Torfmoor.] In dem wegen seines antiquarischen Reichthums berühmten Torfmoor Biemose bei Allstede auf der Insel Rügen sind beim diesjährigen Torfgraben wieder zahlreiche Waffen und kriegerische Geräthschaften gefunden und dem Alterthums-Museum in Kopenhagen überliefert worden. Das Merkwürdige bei diesen Sachen ist die Verschiedenheit des Materials, aus welchem sie verfertigt sind. Die Mehrzahl der gefundenen Waffen, z. B. Pfeile und Lanzenspitzen, besteht aus Eisen, und deutet demnach auf eine relativ späte Zeit hin. Daneben finden sich aber auch viele Waffen und Geräthen aus Bronze, ja sogar einige aus Knochen, z. B. im diesjährigen Fund eine Wurfpfeilspeise, eine Pfeilspeise und ein Kamm aus Knochen. Da kaum anzunehmen ist, daß ein und dasselbe Volk sich zur selbigen Zeit so verschiedenartigen Waffen bedient habe, so wird es wahrscheinlich, daß hier ein kriegerischer Zusammenstoß von Völkern eines verschiedenen Kulturgrades auf dem Eise stattgefunden habe, und daß beide streitende Haufen durch Einbrechen des Eises ihren Untergang im damaligen Landsee gefunden haben.

Man schreibt aus Rom vom 2. d. Mts.: Ungefähr 3 Miglien von hier nächst der Poststraße nach Neapel, auf einem Gute des Fürsten Barberini, ist eine neue Katakombe mit einer Basilika entdeckt worden. Man hat bereits 6 Säulen von kostbarem Marmor und verschiedene Inschriften aufgefunden. (O. C.)

auf die erste Weisung das Land räumen werde. Darüber fiel Herr Rothomb, und Herr Charas hielt sich immer noch in Brüssel auf. Pöblich kündigte ein klerikales Provinzial-Blatt an, der neue Justiz-Minister, Herr Tesch, habe dem Obersten den ferneren Aufenthalt auf belgischem Boden untersagt. Alle liberalen Blätter protestirten gegen eine so geistige Zumuthung, welche von Herrn Tesch selbst als eine solche bezeichnet wurde. Das war vor den Wahlen des 10. Dezember, und Herr Charas, der sich unter dem Regiment seiner ehemaligen eifrigen Gönner und Freunde für geboren genug hielt, war ohne alle Besorgnis. Am 30. Dezember jedoch fand sich der schon erwähnte Sicherheits-Direktor, Herr Verheyen, bei ihm ein und erklärte ihm, das Ministerium verlange die Erfüllung seines Herrn Rothomb gegebenen Versprechens, das Land auf die erste Weisung hin zu räumen. Der Oberst erklärte sich vollkommen dazu bereit, wünschte jedoch vorher eine Unterredung mit Herrn Rogier zu haben, die ihm sofort gewährt wurde und am 31. Dezember Abends stattfand. Ueber den Gegenstand dieses mehrstündigen Gesprächs, in welchem Herr Rogier sein nach den Vorgängen von 1854 so wenig logisches Benehmen durch auswärtiges Drängen zu bedeuken suchte, werden uns interessante Einzelheiten mitgetheilt. „Die französische Regierung“, sagte u. A. der belgische Minister-Präsident, „kennt den Einfluss, den Sie, Herr Oberst, auf die französische Armee ausüben, und hält Ihren Aufenthalt in Belgien für ihre Sicherheit gefährdend.“ „Befehle ich, wirklich diesen Einfluss“, antwortete Herr Charas, „so würde ich ihn benutzen; Sie würden mich nicht achten, wenn ich Ihnen dies verschwiege, wenn ich es nicht hätte, so würden Sie mich noch weniger achten.“ Wir können begreifen, daß die Regierung die Anschauungsweise der Herren Rogier und Verheyen in einzelnen Punkten ändern konnten; daß sie aber keinen Mittelweg finden konnten, um den schreienden Widerspruch, der zwischen ihrem Benehmen von 1854 und von heute besteht, einigermaßen auszugleichen, — das wundert uns. Wir wollen sie nicht urtheilen, aber wir müssen sie beklagen. Oberst Charas reist kommenden Sonntag nach dem Haag zurück: vorher wird er jedoch ein Schreiben an Herrn Rogier richten. (Wir bemerken, daß uns diese Korrespondenz von wohl unterrichteter Seite zugeht. Oberst Charas scheint durch sein Werk über Waterloo, das im Uebrigen nicht ohne Verdienst, aber sehr scharf gegen Napoleon ist, neuerdings den Unwillen der französischen Regierung erregt zu haben.)

General Lamoriciere und Mad. Lamoriciere werden einige Tage in Paris zubringen, ehe sie nach ihrem Landhause bei Angers abreisen. Als die Wagen mit dem Gepäck und den Möbeln des Generals die Grenze passirten, wurden sie von den Zollbeamten nicht visitirt, auf besonderen Befehl der Zolldirektion. (N. Z.)

Niederlande.

Amsterdam, 6. Januar. [Aufstand in St. Domingo und Rio-Hacha.] Aus Curaçao erhält das „Allgem. Handelsblad“ folgende Berichte vom 8. Dezember v. J. über St. Domingo: Der Zustand des Eilandes ist noch derselbe. Der Präsident Baez behauptet sich in der Stadt, während die Auführer dieselbe einschließen. Eine portugiesische Brigg ist durch die Kugeln der Belagerer in den Grund gehohlet. Der niederländische Schooner „Djama“ ist am 1. November bei Azua durch den dominikanischen Kriegsschooner „Merced“ genommen und in den Hafen von St. Domingo eingebracht. Präsident Baez hat am 6. November den Hafen der Republik, mit Ausnahme desjenigen von St. Domingo, in Blockadezustand erklärt; dagegen haben indessen der englische und französische Konsul zu St. Domingo protestirt, weil die Regierung nicht die Macht habe, die Blockade auszuführen. Die Wegnahme des „Djama“ ist vor das Gericht zu St. Domingo gebracht, welches dieselbe für ungesetlich erklärt und den Betroffenen das Recht zugesprochen hat, Schadenersatz zu fordern. Der Kapitän wird mit Hilfe des englischen Konsuls seine Forderungen machen. Der letztere ist umso mehr über diese That erzürnt, als auch der englische Schooner „Theresa“ in den Gewässern von Mantagás durch dominikanische Kriegsschooner aufgebracht worden ist. — Von Rio-Hacha ist hier die Nachricht eingegangen, daß die Brigg „Venus“, Kommandeur van Bos, daselbst angekommen und verblieben ist, weil ein Volksaufstand ausgebrochen war. Briefe vom 20. November melden, daß der Kommandeur durch den niederländischen, den französischen und den englischen Konsul ersucht worden sei, daselbst liegen zu bleiben, bis die gesetliche Regierung, die durch die Aufständischen abgesetzt worden, wieder hergestellt sei. Der Kommandeur hat diesen Gesuchen Folge geleistet. Der Aufstand ist ausgebrochen, weil die Bevölkerung von Rio-Hacha sich den Grundgesetzen des Staates Magdalena, zu dem sie gehört, nicht unterwerfen will. Kräftige Maßregeln zur Unterdrückung des Aufstandes, die wahrscheinlich nicht ohne Blutvergießen zu erzielen sein wird, sind getroffen. (Zeit.)

Italien.

Neapel, 31. Dezember. Noch bilden die schrecklichen Zerschütterungen des Erdbebens das Tagesgespräch. Mit gleichsam steigender Progression gelangen sie immer mehr zur Offenbarung. Fünf Städte: Potenza, Salerno, Matera, Nocera und Umalzi und mehr als vierzig Ortschaften haben mehr oder minder bei der furchtbaren Katastrophe gelitten. Einige von letzteren sind ganz, und andere zur Hälfte oder zu zwei Dritteln zusammengefallen. Unter solchen Umständen haben dann freilich die überlebenden Lokalbehörden, und jene, die eiligst dorthin beordert worden sind, zuerst alle nur denkbaren Kräfte aufbieten müssen, um Verwundete oft noch lebend, und sogar auch unversehrte, wieder auszugraben zu lassen, und Obdachlose und Verwundete unterzubringen. Erst nachdem dies geschehen, konnten sie sich mit der Ermittlung des ungeheuren Verlustes befassen. Beiläufig veranschlagt man denselben auf mehr als 25,000 an Todten und Verwundeten. Nur beschränkt ist die Anzahl der größeren Felsblöcke, in welchen eine solche Menschenmenge ihr Leben ausschachte oder hilflos blutete, und wo eine so enorme Masse von Vermögen und Besitzthum zu Grunde ging, als hier die Todesfibel in weniger als einer Minute ihre größtentheils schlafenden Opfer mähete, und ein grausvolles Naturereignis reiche und wohlhabende Familien urplötzlich an den Bettelstab brachte. (Allg. Ztg.)

Sizilien. [Furcht vor dem Erdbeben.] Man schreibt dem „Pays“ aus Sizilien, den 26. Dezember: Bei der Nachricht vom dem Erdbeben in Neapel wurde die Bevölkerung Siciliens von lebhaftem Schrecken ergriffen, da sich auch zugleich das Gerücht verbreitete, am Aetna zeigten sich Symptome eines nahen Ausbruchs. Drei Tage lang glaubte man, in der Umgegend des Vulkans das bekannte irdische Geräusch gehört zu haben; der Intendant der Provinz Catania wollte sich selbst davon überzeugen und begab sich in Begleitung einer Kommission von Gelehrten und Genie-Offizieren an Ort und Stelle. Das Resultat dieser Untersuchung war, daß gar kein Grund zur Besorgnis vorhanden sei. Eine obrigkeitliche Bekanntmachung beruhigte die Einwohner und beim Abgang der letzten Nachrichten waren alle Befürchtungen verschwunden.

Osmanisches Reich.

Aus Belgrad, 28. Dezbr., eingetroffene Nachrichten über den bosnischen Aufstand sagen aus, daß derselbe als niedergedrückt anzusehen ist. Truppen sind in den bedrohten Pashaliks eingetroffen und haben von der Pforten-Regierung die Weisung, mit der größten Schonung gegen die insurgirenden Raja's vorzugehen. Die Aufständischen haben von dem Häuptling von Grahova Unterstützung erhalten; er sandte ihnen ein paar Hundert wehrhafte Montenegriner — um die Verwirrung vollends zu vergrößern.

[Neueste Nachrichten aus der Levante.] Ein Brief aus Smyrna klagt über den Kurus, der trotz der kommerziellen Kriese und der Verluste, welche sie im Gefolge gehabt, dort enskaltet werde. Die Grinoline, statt einzuschumpfen, nehme immer größeren Umfang an. Man habe berechnet, daß wenn alle Ungethüme dieser Art, die an einem der letzten Sonntage auf der Straße nach der Eisenbahn

zu sehen gewesen, in Bänder zerschnitten würden, die Erde damit umspannt werden könnte.

Im Palaste einer der türkischen Prinzessinnen wird gegenwärtig ein Orchester aus lauter Frauenzimmern gebildet, wie schon eines im großherrlichen Palaste besteht.

Wie eine Korrespondenz des „Osserv. triest.“ wissen will, sei das russische Fort Adukan den Tschertessen unter Sefer Pascha in die Hände gefallen, welche die 1200 Mann starke Besatzung hätten über die Klinge springen lassen.

Dieselbe Korrespondenz versichert, nach Briefen aus Moskau, daß Rußland den politischen Wettstreit mit England in Asien sehr energisch betreibe. General Murawiew organisiert eine Armee von 48,000 Mann, die sich der Grenze China's nähere, und der Archimandrit bei der russischen Mission in Peking habe dem Kaiser von China gerathen, sich in das Innere der Mandschurei zurückzuziehen, d. h. der russischen Grenze zum Behuf eines eventuellen Einvernehmens mit Murawiew u. s. w. zu nähern. Diese Berichte klingen indessen etwas mährchenhaft.

Wien.

Aus Malta, 6. Januar, wird der „Times“ telegraphirt: „Folgendes sind die politischen Nachrichten, welche das in Suez am 1. Jan. angekommene Schiff „Rubia“ gebracht hat:

„Ihrer britannischen Majestät Vice-Konsul in Suez an den General-Konsul Green in Alexandria.

„General Havelock starb am 25. Nov. an der Ruhr. Die Krankheit war die Folge von Anstrengungen und geistiger Aufregung. Am 27. Nov. fand in der Nähe von Cawnpur ein Gefecht zwischen General Windham und seiner Division einerseits und den Meuterern von Swalior andererseits statt. Die britischen Truppen zogen sich zurück mit dem vollständigen Verlust der Zelte des 64., 82. und 88. Regiments. Die Zelte — ihre Zahl betrug 3000 — wurden von den Feinde verbrannt. Das 64. Regiment soll beinahe ganz aufgerieben worden sein. Eine Deutsche Sir Colin Campbell's, vom 7. Dezember, welche der General-Gouverneur erhalten hat, berichtet über ein Gefecht in der Nähe von Cawnpur zwischen Sir Colin und dem Contingent von Swalior. Letzteres erlitt eine vollständige Niederlage, verlor 16 Kanonen, 26 Wagen verschiedener Art, eine ungeheure Quantität Munition, Vorräthe, Getreide, Ohren und alles Gepäck. Der Verlust der Engländer war unerheblich; nur ein Offizier, Lieutenant Salmon, ward getödtet. Alle Weiber, Kinder, Kranken u. s. w. aus Luckno waren sicher in Allahabad angekommen. Die „Calcutta Gazette Extraordinary“ enthält einen interessanten ausführlichen Bericht über die Vertheidigung Luckno's. Es ist dies der amtliche Bericht des Obersten Inglis. Die Entbehrungen, welche die heldenmüthige Besatzung, namentlich aber die Damen, auszuhalten hatten, waren furchtbar. Oberst Roche vom 19. Regiment erlag zu Raskutta am 30. Nov. der Cholera, und Kapitän Day vom 64. Regiment soll bei Cawnpur gefallen sein. Folgende Regimenter sind zu Raskutta angekommen: Das 8., das 87., das 79. Hochländer-Regiment, das 7. Husaren-Regiment, das 2. Regiment Gardebdragonen, das 3. Bataillon der Scharfschützen-Brigade und ein Detachement Artillerie. Sehr wenig Neues aus China. Das Schiff „Abelaide“ mit dem letzten, 500 Mann zählenden, Detachement Marine-Soldaten segelte am 2. Dez. von Singapur ab, und man erwartete, daß gleich nach seiner Ankunft ein Angriff auf Kanton stattfinden werde.“

Amerika.

New-York, 25. Dezember. Einer im Senat gefaßten Resolution gemäß hatte der Präsident sämtliche auf das Bombardement von Greytown bezügliche Papiere vorlegen lassen. Doch scheint die mit England über diesen Gegenstand geführte Korrespondenz in diesen Vorlagen einwillen nicht eingegriffen zu sein. Graf Sartiges hatte, wie aus diesen Aktenstücken hervorgeht, eine Entschädigung für diejenige seiner Landsleute beansprucht, welche bei dem Bombardement durch die amerikanische Kriegsschuluppe Osane ihre Waaren und Habsgüter in nicht in Sicherheit bringen konnten und zu Schaden gekommen waren. Sekretär Marcy hatte darauf erwidert, der Präsident sehe nicht ein, auf welche Rechts- oder Billigkeits-Grundsätze sich eine derartige Forderung stützen könne. Sekretär Marcy läßt sich dabei in eine lange Auseinandersetzung des Völkerrechts ein. Der franz. Gesandte begnügt sich, den Empfang dieser Depesche zu bestätigen und die Anzeige zu machen, daß er sie seiner Regierung vorlegen werde. Was weiter geschah, ist aus den vorliegenden Dokumenten nicht ersichtlich. Sie enthalten keine Rückantwort der französischen Regierung. — Aus Kansas schreibt man, daß am 16. Dezember Abends zwischen den Pro- und Antisklaverei-Parteien eine förmliche Schlacht in Fort Scott geliefert worden sei, daß von ersteren 5 Leute, darunter Blake Little, ein Mitglied der Lecompton-Konvention, gefallen, auf beiden Seiten mehrere Verwundungen vorgekommen und 20 von der Freistaaten-Partei gefangen nach dem Fort abgeführt worden seien. Die Missourianer standen in Massen an der Grenze, und man machte sich auf weitere blutige Kämpfe gefaßt. Die nächste Veranlassung zum Streite soll ein gewisser Clark gewesen sein, derselbe der vor 2 Jahren einen Mord begangen hatte und jetzt als Steuer-Kollektor sein Amt den Freistaatenmännern mit ungezügelter Rücksichtslosigkeit verwaltet zu haben scheint. — Die Nachricht, des General Lane, der die Miliz kommandirt, gestorben sei, ist falsch. — Ueber St. Louis erfährt man, daß die gegen Utah entsandten Truppen, mit Ausnahme der unter Oberst Cooke stehenden Abtheilung, sich in Blacks Fort konzentriert hatten, und im Begriffe standen, gegen Fort Bridger vorzurücken. Doch waren sie nicht im Stande mehr als 2—3 Meilen im Tage zurückzulegen. Die Zugthiere fielen, und man fürchtete, sie Alle nach einander zu verlieren. Doch war bis jetzt an Proviant nicht im Entferntesten Mangel eingetreten. Unbegründet ist eine frühere Mittheilung, daß 2 Infanterie-Kompagnien gemorfen worden seien. 5 Kompagnien von Oberst Sumners Regiment hatten kürzlich in Fort Riley Winterquartiere bezogen.

Provinzial-Beitrag.

* **Breslau, 8. Januar.** [Museum für schlesische Alterthümer.] Als wir neulich uns erlaubten, dem hier zu errichtenden Museum für schlesische Alterthümer ein günstiges Prognostikon zu stellen, ahnten wir nicht, daß wir den folgenden Tag schon die Einladung zu der heute Dienstag den 12. d. M. Abends 6 Uhr stattfindenden ersten General-Versammlung des Vereins in den Zeitungen finden würden. Wir waren, geflehen wir es nur, einigermaßen überrascht, daß man in so kurzer Zeit die gewiß oft recht schwierigen Verhältnisse und Umstände, die einem jeden neuen, größeren Unternehmen immer entgegenstehen werden, für beseitigt oder wenigstens für so gegeben hielt, um eine doch wohl konstituierende Generalversammlung zu wagen. Indes nahmen wir sogleich Gelegenheit, uns zu informieren und können nicht umhin, so weit dies gestattet ist, über den glücklichen Stand der Sache Folgendes mitzutheilen. — Wie wir hören, ist die Kommission bemüht gewesen, der gemeinsamen Angelegenheit überall Freunde zu erwerben, und sowohl hohe Behörden als auch einflussreiche Private haben sich über das Unternehmen höchst günstig

und wohlwollend ausgesprochen; ja, nicht unbedeutende Zusagen aller Art sind bereits gemacht worden. Auch sind Geschenke eingegangen, von nah und fern — doch wir wollen das Züngeln in der Gut halten, um das Interesse an der Vereinsversammlung nicht zu schwächen. Nur das Eine noch, daß auch die Mitgliederzahl nicht unbedeutend gewachsen sein dürfte, wenn alle Comité-Mitglieder so glücklich gewesen sind wie einige. — Wahrscheinlich wird dennoch die heutige Generalversammlung sich durch Statutenannahme und Vorstandswahl zum wirklichen Vereine konstituieren. — Wir schließen mit dem aufrichtigsten Wunsche, daß sie recht, recht zahlreich in den würdigen Räumen der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur auch von Soldaten besucht werden möge, welche dem Verein erst diesen Abend beitreten wollen, und daß sie von allen Seiten die erfreulichsten Mittheilungen empfangen möge.

§ **Breslau, 11. Januar.** [Zur Tages-Chronik.] Am verfloßenen Sonnabend feierte die „Gesellschaft der Freunde“, durch eben so umfassende als segensreiche Wirksamkeit in weiteren Kreisen bekannt, ihr 31jähriges Stiftungsfest bei einem fröhlichen Mahle, welches durch eine Reihe sinniger, von Mitgliedern ausgebrachter Toaste gewürzt wurde.

Zu der am 23. d. Mts. beabsichtigten Vorfeier der Vermählung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Prinzessin Royal von England hat der Vorstand der „Konst. Bürger-Vereins“ ein besonderes Festkomitee mit den nöthigen Arrangements betraut. Dem Vernehmen nach wird der Ruznersche Saal, aus dieser festlichen Veranstaltung, aufs glänzendste neu dekoriert sein. Laut Programm soll dem Balle ein auf die Feier des Tages bezüglicher Festprolog und ein Konzert der Neunzehner-Kapelle vorangehen.

Gestern Abend wurde die Ausstellung der Transparentbilder aus der heil. Geschichte, im Saale zum blauen Hirsch, unter lebhafter Theilnahme des Publikums geschlossen, um demnächst nach Liegnitz abzuschieben, woselbst diese meisterhaften Kunstwerke von morgen ab auf der Bühne des Theaters vorgeführt werden. Hoffentlich werden dieselben auch dort diejenige Anerkennung finden, die ihnen sowohl in religiöser, als artistischer Beziehung gebührt.

Das winterliche Vergnügen, welches die Jugend neuerdings auf der Schlittebahnbahn fand, war auch diesmal wieder nicht von langer Dauer; denn schon am gestrigen Morgen war die Bahn von einer ziemlich hohen Schneelage bedeckt, und heute ist dieselbe, in Folge eingetretenen Thauwetters theilweise bereits unter Wasser gesetzt.

Ein nachhaltigeres Vergnügen gewährt dagegen jetzt den Besuchern des Weiss-Gartens die daselbst aufgestellte Eisrutschbahn, die zumal Sonntag Nachmittags mindestens ebenso fleißig als der „gefeigte“ Stadtgraben und die „ungefeigte“ Oder befahren wurde.

Heute Nachmittag war das Schloß zu den 3 Möhren in der Neuenstraße von Feuergefahr bedroht. In einem mit Aepfeln, Rüben und anderen Gegenständen gefüllten Vorrathskeller hatte sich wahrscheinlich das unüberlegende Stroh an einem Lichte entzündet, so daß bald ein bedeutender Qualm auf die Straße hinausdrang. Man versuchte sofort die Stellerungen, um die Flamme zu dämpfen, welche später durch Anlegung eines Wassertransporteurs vollständig gelöscht wurde. Genauer ist uns die Entstehungsart des Feuers nicht bekannt; doch erzählt man, daß der Inhaber des Kellers beim Aepfelfeilen eingeschlafen und nur mit knapper Noth vom Erstickungstode gerettet worden sei.

§ **Breslau, 10. Januar.** [Jährliche Generalversammlung des Stadbezirks-Kommissariats der Allgemeinen Landesstiftung.] Am vergangenen Sonntag Vormittag um 11 Uhr hatte der Stadbezirks-Kommissarius, Hr. Stadtrath Barckst, sämtliche Ehrenmitglieder und Spezial-Kommissarien der Allgemeinen Landesstiftung als Nationalbank des breslauer Stadbezirks in den Konferenzsaal des hiesigen Rathhauses zusammengerufen, um die alljährlich obliche Generalversammlung abzuhalten.

Außer den Genannten nahm noch der Hr. Oberbürgermeister Elwanger an der Sitzung Theil. Hr. Stadtrath Barckst eröffnete dieselbe mit der feierlichen Einführung der 9 erst kürzlich erwählten Ehrenmitglieder, die durch Patent vom 1. November 1857 von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen, als Protektor der Stiftung, dazu bestätigt worden waren. Der Vorredner bedeutete ihnen in längerer Ansprache, wie sie durch ihre allseitige Theilnahme sich dieser Ehre theilhaftig gemacht, wie sie aber auch fernerhin sich betheiligen möchten, an dem großen Werke weiter zu arbeiten, damit es zum Segen der Menschheit gefördert werde und hieß sie im Kreise der Uebrigen herzlich willkommen. Hr. v. Baier erwiderte im Namen der Betheiligten, wie sie sich bestreben würden, der großen Ehre würdig zu sein und das Wort des erhabenen, hochseligen Königs Friedrich II.: „Wir müssen für unsere Freunde, die alten Soldaten sorgen!“ in jeder Hinsicht werththätig zu bekräftigen. Hr. Stadtrath Barckst theilte hierauf den Jahresbericht pro 1857 mit und entwickelte in historischer Reihenfolge alle die Data, die im Laufe des vergangenen Jahres besonderer Erwähnung werth waren; dahin gehört namentlich die Abfassung und Abänderung der Adresse nach Berlin bei Gelegenheit des fünfzigjährigen Dienstjubiläums Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen, die außerordentlichen Geldvertheilungen an die Veteranen bei feierlichen Gelegenheiten, ferner die Feier des ersten breslauer Invalidenfestes am Obentage der Schlacht an der Kasch, welches im August im Schießwerbergarten stattfand und bei einer Einnahme von mehr als 500 Thalern der Kasse des Stadbezirks-Kommissariats immer noch einen Reinertrag von mehr als 200 Thalern lieferte, endlich die Ernennung der betreffenden Spezial-Kommissarien zu Ehrenmitgliedern der Stiftung. Hierauf erfolgte der Rechnungsbericht für das Jahr 1857, der allerdings den traurigen Beweis gab, daß, obgleich von vielen Seiten viel für das Institut gethan wird, dennoch eben so viel zu wünschen übrig bleibt, da im letzten Jahre Vieles in Anspruch gekommen ist, was früher für die Kasse sehr ersprießlich war. Namentlich ist hierbei der Umstand hervorzuheben, daß gewisse öffentliche Schaustellungen und Produktionen zureichender Künstler nicht mehr die Zwecke des Nationalbankts befördern, sondern daß ihre Einnahme, respektive ihr Erlös der städtischen Armenkassen zufallen soll und sind dabei namentlich diejenigen Produktionen ins Auge zu fassen, welche auf einen hohen Festtag fallen. Nach Beschlußnahme über den Etat pro 1858 theilte Herr Barckst noch eine Verfügung des Kuratoriums in Berlin, betreffend die Ueberweisung der Ehrenmitglieder, mit, nach welcher sich von jetzt ab die Gebrüder eines Ehrenmitgliedes nach dem jedesmaligen Wohnorte desselben richtet, so daß mit dem Umzug aus einem Kreise in den andern auch der Uebergang aus einem Kommissariat in das andere bemerksamer ist. Dieser Gegenstand wird von der Versammlung einer längeren Debatte unterworfen. Hierauf erfolgt die Verabredung, betreffend die Gratulationsadresse zur Vermählungsfeier Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, mit ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Royal von England. Diese Adresse wird Herr Stadtrath Barckst ablesen und die Ausführung dem Herrn Lithographen Schaa übertragen, so daß dieselbe den einzelnen Mitgliedern zur Unterschrift unterbreitet werden. Auf Ansuchen der Versammlung an Herrn Ober-Bürgermeister Elwanger, welcher zur Zeit des feierlichen Einzugs Sr. königl. Hoheit des Prinzen mit der königlichen Braut in Berlin als Deputirter weilt, wird derselbe freundlichst die Weiterbeförderung der Adresse betreffenden Orts bewerkstelligen. Der Antrag des Herrn Justizrath Horst, die Kammern aus Neue zu veranlassen, eine Generalunterstützung an die preussischen Invaliden aus den Jahren 1813, 14 und 15 zu bewilligen, damit nur einigermaßen die dringende Noth gestillt werde, wird stark bekämpft und führt besonders Herr Oberbürgermeister Elwanger aus, wie ein derartiger Wunsch wenigstens jetzt zu keinem Resultate führen würde. Ein anderer Antrag des Herrn Referendar Dr. Wolff, die im Laufe des letzten Jahres verminderte Zahl der Spezialkommissarien durch neue zu ergänzen, wird insofern nicht zur Verwirklichung kommen können, als dazu geeignete Persönlichkeiten vorläufig nicht zu finden und freiwillige Meldungen nicht zu erwarten sind. Schließlich wird der Konzeptionsplan zum Besten der Stiftung besprochen, der am 29. Januar im Ruznerschen Saale seinen Anfang nimmt. Das Komitee besteht von heute ab aus den Herren Bücher, Leutner, Friedmann, Dr. Baier und Dr. Wolff, bei welchem Herr Stadtrath Barckst jedesmal den Vorsitz führt. Bereits haben einige Kapellen, sowie namhafte breslauer Künstler ihre unentgeltliche Mitwirkung freundlichst zugesagt. Die Sitzung wurde gegen 1 Uhr geschlossen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 17 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 12. Januar 1858.

Breslau, 11. Januar. [Sicherheits-Polizei.] Gestohlen wurden: Aus einem verschlossenen Koth-Dachhause auf der Kurstraße durch gewaltsames Aufbrechen der Eingangstüre eine circa 20 Fuß lange und 1½—1¾ Centner schwere eiserne Kette mit circa 4 Zoll langen Gliedern. Werth 15—20 Thlr.

Gefunden wurden ein Schlüssel und ein kleiner Thürrücker. [Straßenraub.] Am 8. d. Mts. Abends 7 Uhr sind in der Sandvorstadt und zwar auf dem vom Dome nach Briggenthal führenden Wege, unsern des letztgedachten Ortes, der ehemalige Hausknecht J. und der frühere Fleischer K., beide von hier, angeblich von sieben Straßendieben angefallen und beide, insbesondere aber J., stark gemißhandelt, letzterem auch circa 13 Thlr. bares Geld, eine silberne Taschenuhr und ein kleiner Schlüssel geraubt worden.

In der verfloffenen Woche sind, ercl. 2 todtgeborene Kinder, 46 männliche und 49 weibliche, zusammen 95 Personen als gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben im allgemeinen Krankenhospital 12, im Hospital der Elisabethinerinnen 2, im Hospital der barmherzigen Brüder 1 und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt — Person.

Angelommen: Königl. Kammerherr Krader von Schwarzenfeld aus Bogenau. Prinz von Hohenlohe aus Wien. Se. Excellenz Erblandhofmeister Graf v. Schaffgotsch aus Warmbrunn. Se. Durchlaucht Prinz Reuß aus Stonsdorf. Se. Excellenz Erblandmarschall Graf Sandreth-Sandraschütz aus Langenbielau.

***** Hirschberg, 10. Jan.** [Gebirgs-Eisenbahn.] In Angelegenheiten derselben haben die Kreisstände des laubaner Kreises beschloffen, zur Erreichung des Baues der Bahn die nothwendig werdenden Expropriationen durch möglichst unentgeltliche Gewährung des zu exproprirenden Terrains zu vermitteln. Diesen Beschluß haben die Kreisstände des hirschberger Kreises bei dem am 24. Novbr. v. J. in Erdmannsdorf abgehaltenen Kreistage bezüglich des hirschberger Kreises ebenfalls zu dem ihrigen gemacht, zugleich aber beschloffen, daß ehe derselbe zur weitem Ausführung kommt, sei vor Allem nöthig:

- 1) den Flächeninhalt der Grundstücke, welcher zu dem Bahnkörper und zu den Bahnhöfen resp. Ablageplätzen im hirschberger Kreise erforderlich sei, zu wissen.
- 2) Einen Nachweis darüber zu erhalten, wie viel Morgen Acker, Wiese- und Waldboden in demselben Kreise in Anspruch genommen werden würden.
- 3) Zu erfahren, ob die Expropriation sich nicht nur auf Grund und Boden zu beschränken, sondern auch auf den Werth der Häuser auszudehnen habe, welche der Bahn weichen müssen, event. wie hoch sich nach der vorläufigen Veranschlagung der Werth dieser Häuser belaufe.

Hierüber sollen sich die Kreisstände erst zuvörderst Auskunft erbitten. Da bis heute mit der Ausführung dieses Beschlusses noch vorgegangen werden soll, so hat sich der Vertreter der Stadt Hirschberg auf dem Kreistage erboten, das verlangte Material zur weitem Beschlußfassung zu beschaffen und die Herren Kreisstände ersucht, ihn mit dieser Angelegenheit zu betrauen.

□ Schweidnitz, 8. Januar. [Zur Tages-Chronik.] Der hiesige landwirthschaftliche Verein, von welchem seit seinem Bestehen, also seit dem Jahre 1853, zwei Thierschau-Feste, im Jahre 1854 und 1856, beide mit den schönsten Erfolgen, veranstaltet worden waren, hatte im vorigen Jahre bereits den Beschluß gefaßt, im Jahre 1858 ein Thierschau-Fest zu arrangiren, und hatte zu diesem Zwecke die Genehmigung zum Ankauf von Pferden u. s. w. behufs einer Verloosung derselben nachgesucht. In der heutigen Sitzung theilte der Vorsitzende, Herr Oberamtmann Seifert, dem Vereine mit, daß der Antrag nicht die Genehmigung der höchsten Behörden erhalten habe, weil überhaupt in Zukunft veraltete Verloosungen nicht mehr stattfinden dürfen. Die Frage, ob daher dessungeachtet ein Thierschau-Fest veranstaltet werden sollte, kam von Neuem zur Berathung. Man erkannte zwar allgemein an, daß ohne die aus der Verloosung zu erzielende Einnahme die Kosten für das Thierschau-Fest nicht aus den Eintrittsgeldern gedeckt werden könnten, und daß diese Einnahme überdies fraglich wäre, wenn der Tag des Thierschau-Festes nicht vom Wetter begünstigt werde; gleichwohl wollten einzelne Mitglieder des Vereins — wenigstens für dieses Jahr — das Thierschau-Fest zu Stande gebracht wissen, und sollten die aus den Eintrittsgeldern nicht gedeckten Kosten von den Mitgliedern des Vereins getragen werden. Dieser Antrag erhielt aber nicht die Majorität, und es wurde, da derselbe nicht für die heutige Tages-Ordnung gestellt worden war, beschloffen, in einer neuen, schon im Monate Februar anzuberaumenden Sitzung, unter vorheriger Bekanntmachung der Tagesordnung, über den Antrag nochmals zu berathen und zu beschließen. Es ist nicht zu leugnen, daß der Betrag der zu deckenden Kosten möglicher Weise recht beträchtlich werden kann, und in diesem Falle jedes Vereinsmitglied ein bedeutendes Opfer bringen müßte. Ob überhaupt ohne eine Verloosung die Thierschau-Feste sich wiederholen können, wird die Zukunft lehren. Nach den bei der Besprechung in der heutigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins gegebenen Mittheilungen über Einnahme und Ausgabe müssen wir dies bezweifeln.

— Langenbielau, 10. Januar. Der hier bestehende Armen- und Krankenpflege-Verein wird die ihm in erheblicher Zahl geschenkte zugehenden Gegenstände verschiedener Art zum Gegenstande einer öffentlichen Verloosung machen und den Erlös zur Erfüllung seiner wohltätigen Zwecke verwenden. Die zur Verloosung erforderliche Genehmigung der höhern Behörde soll bereits ertheilt sein.

e. Löwenberg, 10. Januar. Auch das neunte Konzert der Hofmusik Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenollern-Gehingen am letzten Donnerstag fand noch unter Mitwirkung des geehrten Konzert-Sängers Herrn von der Osten aus Dresden statt. — Die Schubertsche Schauspiel-Gesellschaft debütiert auch noch hier und zwar mit den neuesten Produktionen des Drama's, so ward z. B. am letzten Dinstag Brachvogel's „Narcis“ gegeben. — Die erste Stadtverordneten-Sitzung am letzten Freitage beschäftigte sich außer mit den Protokollen über am Freitag abgehaltene ordentliche und außerordentliche Rassenrevisionen, welche den ordnungsmäßigen Befund des gesammten Kommunalassessors von 1858, derum resultirten, mit dem Forstökonomie- und Hauungsplan pro 1858, aus welchem die befondere Sorgfalt und Sachkenntniß hervorging, welche auch diesem Zweige des Kommunalassessors, und zwar bei Waldungen im Flächenraum von 6163 Morgen 160 Quadrat-Ruthen, gewidmet wird. Ferner pflichteten dem Magistrat die Stadtverordneten auch dahin bei, daß in diesem Jahre endlich mit Errichtung eines Leichenhauses vorzugehen sei. Es existirt nämlich zu diesem Zwecke hieselbst ein älterer Fonds, welcher die Höhe von beiläufig 900 Thlr. gegenwärtig hat. Um die lebenden Geschlechter der unsägbaren Wohlthätigkeit eines solchen Instituts noch theilhaftig zu machen, haben die Väter der Stadt beschloffen, vom Baue eines eigenen Leichenhauses zwar Abstand zu nehmen, bei dem Krankenhause hingegen entsprechende Erweiterungen vorzunehmen, welche auf 748 Thlr. 21 Sgr. veranschlagt worden sind. Die Nothzustände vieler Familien, bei wel-

chen eine einzige Stube für viele Köpfe oft genug ausreichen muß, selbst wenn Vater oder Mutter gestorben sind, und mit ihrem entseelten Körper den Hinterbliebenen den beschränkten Raum noch mehr verengen, machen es längst wünschenswerth, daß überall solche Einrichtungen getroffen würden. — Eine Zusammenstellung der höchsten Marktpreise des Getreides auf hiesigem Plage ergibt für das abgelaufene Jahr folgende Durchschnittspreise für den Scheffel: weißen Weizen 3 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf. (1856: 4 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf., 1855: 6 Thlr. 7 Sgr.); gelben Weizen 2 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf., (1856: 3 Thlr. 24 Sgr. 8 Pf., 1855: 6 Thlr. 7 Sgr.); Roggen 1 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf., (1856: 2 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf., 1855: 4 Thlr.); Gerste 1 Thlr. 15 Sgr. (1856: 2 Thlr. 5 Sgr., 1855: 2 Thlr. 20 Sgr.); Hafer 29 Sgr. 4 Pf., (1856: 1 Thlr. 6 Sgr. 11 Pf., 1855: 1 Thlr. 10 Sgr.)

E. Militisch, 10. Januar. Der hiesige Königin-Elisabeth-Frauen-Verein empfing einen wiederholten Beweis von der Huld und Gnade Ihrer Majestät unserer allberehrten Königin, indem Allerhöchstdieselbe ihm vor dem Feste ein Geschenk von 1 Friedrichsd'or übersandte. Bei der vom Verein am 22. Dezember v. J. veranstalteten Christbescherung wurden an 40 arme Kinder Schuhe, Strümpfe, Hemden und Striegel vertheilt. Der Herr Graf von Malzan auf Militisch übersandte dem Vereine 6 Paar Schuhe, 6 Knaben- und 6 Mädchen-Jacken und 3 Shawls, womit noch 18 Kinder beschenkt wurden. — Aus dem über die Wirksamkeit des hieselbst bestehenden Privatvereins für die Armenkrankenpflege ertheilten Rechenschaftsbericht vom letzten Halbjahre 1857 ist ersichtlich, daß der Verein während dieses Zeitraums zwei Mitglieder durch den Tod und eines durch Verlegung des Wohnortes verloren hat, wohingegen 4 neue Mitglieder dem Vereine beigetreten sind, so daß dieser gegenwärtig aus 61 Mitgliedern besteht. Es wurden im 2. Halbjahre auf Rechnung des Vereins 74 Kranke, 8 mehr als im ersten Halbjahre behandelt. Davon starben 3, wurden geheilt und erleichtert 68 und blieben in Behandlung 3 Kranke. Die Einnahme des zweiten Halbjahrs betrug, einschließlich des aus dem ersten Halbjahre verbliebenen Baarbestandes, 68 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf., wovon auf Arznei für Dienstleistung der Heilenden und der Hebammen, für Stärkungsmittel und für das Einkassiren der Beiträge 55 Thlr. 19 Sgr. verausgabt wurden, so daß am letzten Dezember ein Baarbestand von 13 Thlr. 7 Sgr. 11 Pf. verblieb. Großer Dank gebührt sämmtlichen hiesigen Herren Ärzten, die mit edler Bereitwilligkeit der unentgeltlichen Behandlung der Kranken sich unterziehen, ebenso Herrn Apotheker Gabriel, der bei den Arznei-Rechnungen fortwährend einen Rabatt von 25 pCt. giebt.

Das Scharlachfieber, dessen schon einigemal in den Berichten von hier gedacht worden, hat nach ärztlichem Gutachten seinen Höhepunkt überschritten, so daß man die Schulen am 2. Januar wieder zu eröffnen keinen Anstand genommen hat. Hoffen wir übrigens, daß uns dieser ungeliebte Gast, dem auch Erwachsene ihren Tribut haben zahlen müssen, bald ganz verläßt.

Bei der Wiedereröffnung der Schulen am 2. Januar wurde der aus Thomendorf bei Brieg als sechster Lehrer an die hiesige evangelische Schule berufene bisherige Hilfslehrer Oberlein in sein Amt eingeführt. — Nach länger anhaltendem, ziemlich hartem, offenem Frostwetter haben wir heute den ersten Schneefall in diesem Winter.

△ Glatz, 10. Januar. [Schwurgerichts-Sitzungen. — Krankenpflege.] Morgen wird pro 1858 die erste Schwurgerichts-Periode unter dem Vorsitz des hiesigen Kreisgerichts-Direktors Herrn Dechend eröffnet. — Der hiesige Magistrat veröffentlicht einen summarischen Bericht über die Frequenz und die Leistungen des städtischen Krankenhauses, des Typhus-Hauses, und der mit dem Krankenhause verbundenen Sieden-Abtheilung für das Jahr 1857; es befanden sich am Schluß des Jahres 1856 im Krankenhause 23 Kranke, dazu kamen im Laufe des Jahres 1857 281 Kranke, mithin wurden überhaupt verpflegt: 304 Kranke; gestorben sind im laufenden Jahre 25, Bestand blieb ult. Dezbr. 1857 23 Kranke. — In dem vom 27. Januar bis zum 30. Mai 1857 bestandenen Typhus-Hospital wurden verpflegt in Summa 52 Kranke, von denen sind 6 gestorben und 46 geheilt entlassen. In der Sieden-Abtheilung wurden in Summa 21 Personen verpflegt, daran starben 5 Personen, und 3 wurden zeitweise entlassen; mithin bleibt ult. Dezember 1857 Bestand: 13 Personen. Außer den in den Anstalten verpflegten 377 Kranken und Sieden erhielten in der ambulanten Armen-Praxis 348 Kranke freie Kur und Medizin.

Wie schon in einem Artikel der letzten Nr. des vorigen Jahres erwähnt wurde, pflegen die barmherzigen Schwestern diese Kranken, und kann überhaupt unsere städtische Krankenpflege zur Nachahmung mit gutem Gewissen empfohlen werden.

*** Ohlau, 10. Januar.** [Ohlau-Strehleiner Chaussee. — Frauen-Verein.] Gestern hielt der Aktien-Verein der Ohlau-Strehleiner Chaussee eine General-Versammlung ab, wobei 30 Aktionäre mit 204 Stimmen erschienen waren; unter erstern befanden sich auch die Vertreter der beiden Städte Ohlau und Strehlen, und die Bevollmächtigten beider Kreise. Nach Verlesung des, vom Direktorium erstatteten Hauptverwaltungs-Berichts und nach Erledigung einiger Gesuche, welche die Zollkammer eingebracht hatten, führte die Frage über den Erlaß der, von einigen Aktionären verwirkten Conventional-Strafen, zu einer lebhaften Debatte. Der Antrag, letztere ungekürzt einzuziehen, wurde von einem Aktionär unterstützt, und da auch der beantragte Erlaß bis zur Hälfte der Strafgelder fiel, beschloß die Majorität, von denjenigen Aktien-Beiträgen, welche nicht rechtzeitig eingezahlt worden, nur die Verzugs-Zinsen einzuziehen, indem man geltend machte, daß es eine zu große Härte sei, für die bloße Verzögerung der Einzahlung eine so hohe Strafe, wie sie die Statuten vorschreiben, einzuziehen, und daß es daher in der Billigkeit liege, nur den, durch die verspätete Einzahlung der Gesellschaft entgangenen Gewinn zu realisiren, und dies seien eben nur die Verzugs-Zinsen. Der fernere Antrag auf Feststellung einer Dividende pro 1857 erhielt gleichfalls nicht die nöthige Unterstützung, indem die große Majorität der Versammlung den Grundsatz aufstellte, die vorhandenen Baarbestände zunächst für die gute Erhaltung des Chausseekörpers zu verwenden und die Frage wegen einer Dividendenvertheilung auf eine spätere Zeit zu verschieben. Diese Ansicht ist auch nur allein die richtige; denn es liegt nicht nur im Interesse des allgemeinen Verkehrs und in dem der Gesellschaft selbst, auf eine gute Unterhaltung der Chaussee-Anlage hinzuwirken, sondern es fordert auch der Staat, als Obergewaltigkeitsbehörde, daß letztere in stets fahrbarem und gutem Zustande erhalten werde. Ueberdies seien erst im vorigen Jahre circa 1500 Thlr. als Dividende und zur Amortisation verwendet worden. Nachdem die Jahresrechnung abgenommen, dem Rechnungslager Decharge erttheilt, und die Neuwahl des Direktoriums, Verwaltungsraths und des Rentanten erfolgt war, wurde

die Versammlung mit Vollziehung des gerichtlich aufgenommenen Protokolls geschlossen. — Der Vorstand des hiesigen Frauen-Vereins veranstaltete heute die große Einbescherung im Prüfungssaale der höheren Bürgerschule. Die Feier, bei der sich viel theilnehmende Freunde und Gönner der guten Sache eingefunden, wurde durch einen Choral eingeleitet, und nachdem Herr Diakonus Neugebauer in erhebender Weise über die Bedeutung des Festes gesprochen, zur Vertheilung der verschiedenen Bekleidungsgegenstände, welche für die 110 anwesenden Kinder bereit lagen, geschritten. Die Kleidungsstücke, 560 an der Zahl, sind größtentheils in der vom Vorstände des Frauen-Vereins geleiteten Arbeitschule, worin eine große Anzahl Mädchen arm. Eltern in Anfertigung weiblicher Arbeiten unterrichtet werden, angefertigt worden. — Während der Abwesenheit des hiesigen Kreis-Landraths, Herrn v. Prittwitz, bei dem Landtage, wird der Kreis-Deputirte Hr. v. Seher-Thoß auf Halkauf, die amtliche Vertretung desselben übernehmen.

— Tarnowitz, 9. Januar. In unserem gestrigen Berichte theilten wir mit, daß mit dem heutigen Tage die regelmäßigen Züge der oppeln-tarnowitzer Eisenbahn beginnen würden; es hat sich dies nun bestätigt, und kamen die Züge heute in regelmäßigen Gang.

Der raslos nach allen Seiten hin thätige Ober-Ingenieur und Betriebsdirektor Grapow begleitet den ersten Zug, wahrscheinlich behufs Inspicirung hierher und wieder zurück nach Oppeln, und war aus seiner heitern Stimmung auf volle Befriedigung seiner von dem ordnungsmäßigen Betrieb und Gang gebotenen Erwartung zu schließen.

Dem bereits erschienenen Fahrplan entnehmen wir im wesentlichen folgendes: Es werden täglich zwei gemischte Züge für Güter und Personen von Tarnowitz und zwei derselben von Oppeln abgelassen, und zwar werden die Züge von Tarnowitz abgehen, früh 7 Uhr und Nachmittags 3¼ Uhr; dieselben werden in Oppeln eintreffen, ersterer 9 bis 9½ Uhr Vormittags, behufs sofortigen Anschlusses an den Personenzug nach Breslau, um daselbst Mittags 12 Uhr 10 Minuten einzutreffen, und letzterer um ungefähr 6 Uhr, zum ebenfalls sofortigen Anschluß an den Schnellzug nach Breslau (Ankunft 8½ Uhr Abends) und Berlin (Ankunft dort 5½ Uhr Morgens). Sie werden wiederum von Oppeln nach Tarnowitz abgelassen, Vormittags 10 Uhr, um den Verkehr von Berlin, Breslau, Reife, ferner der am Abend vorher in Breslau angekommenen und mittelst des Lokalguges von da nach Oppeln befördernden Züge von Posen und der freiburger Bahn, und des in Oppeln 9¼ Uhr Vormittags anlangenden Zuges aus Kosel, Oderberg, Wien, Warschau und Krafau in der Richtung nach Tarnowitz, um daselbst 12½ Uhr Mittags einzutreffen, zu vermitteln, und Abends 8¼ Uhr zur Weiterbeförderung des Verkehrs von Breslau, Reife, Posen, von der freiburger Bahn, von Wien, Oderberg, Krafau und Myslowitz, zum Eintreffen in Tarnowitz um 11 Uhr Abends.

Die Bahnlänge von Oppeln nach Tarnowitz beträgt 10,12 Meilen und betragen die Fahrpreise pro Person und Meile 1. Klasse 6 Sgr., 2. Klasse 4½ Sgr., 3. Klasse 3 Sgr. und 4. Klasse (Stehplätze) 2 Sgr. Selbstverständlich sind alle vier Züge so eingerichtet, daß sie die passendsten Anschlüsse an die ober- und unter-schlesischen und mit denselben in Verbindung kommenden, resp. in dieselben mündenden Bahnzüge gewähren, und steht von der umsichtigen Leitung des Direktoriums der oppeln-tarnowitzer Bahn zu erwarten, daß allen billigen Ansprüchen an dieselbe Rechnung getragen, und so das Werk durch einen allseitig günstigen Erfolg gekrönt werden wird.

Die Expedition der durch die Bahn zu befördernden Frachtgüter vermitteln die Herren Maron und John, welche mit dem 1. Januar auf ihrer unmittelbar am Bahnhofe belegenen Besitzung ein Expeditiions-, Kommissions-, Inkasso- und Vekturanz-Geschäft errichtet haben, deren Firma uns für die solideste Geschäftsführung bürgt.

(Notizen aus der Provinz.) * Greiffenberg. Am 6. d. Mts. feierte die hiesige Winter-Gesellschaft die 50jährige Mitgliedschaft des Hrn. Kommerzienrath Fischer im sogenannten Tafel-Kränzchen. — Bei dem 50jährigen Bürgerjubiläum des Hrn. Kaufmann Fischer hatten die Societätsmitglieder ein Festmahl im Gasthose zur Burg veranstaltet. Hr. Landrath Dr. Cottenet überreichte dem Jubililar das Diplom des ihm von Sr. Majestät verliehenen Kommerzienrathstitels.

— Bunzlau. In unserem „Niedersch. Courier“ veröffentlicht der Magistrat die von der Regierung bestätigten Nachtragsbestimmungen zu dem Orts-Statut, betreffend die Gejellensassen und Verbindungen zu gegenseitiger Unterstützung.

△ Görlitz. Das Getreidegeschäft leidet noch, wie das „Tageblatt“ berichtet, unter dem Einflusse der allgemeinen Stodung. Die Zufuhren bedecken den Bedarf reichlich. — Hr. Predigamtscandidat Lebelst hieselbst ist zum Pastor in Kaiserwalddau erwählt worden. — Die diesjährige erste Schwurgerichts-Sitzung beginnt am Montag den 11. Januar. — Der Mohr Fra Albridge wird nächsten Monat hier gastiren. — Auf dem Repertoire unseres Theaters steht ein Schauspiel von 5 Akten nebst Vorspiel: „Die natürlichen Kinder, oder Haman und Elther.“ Wie verlautet, ist der Regisseur des hiesigen Theaters, Hr. Gumtau, der Verfasser des unter dem Pseudonym: „Friedrich Münder“ erschienenen Werkes. — In der Sitzung der Stadtverordneten vom 8. d. M. erfolgte zuerst seitens des Hrn. Bürgermeisters Sattig die Verpflichtung der neuen Stadtverordneten und dann die Vereidung und Einführung der zu unbesoldeten Stadträthen wiedergewählten Herren Müller, Brebo, Gustav Krause, Pape und Uhlmann. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurden hierauf gewählt: Hr. Graf Reichenbach, als sein Stellvertreter Hr. Geh. Ober-Justizrath Starke, als Protokollführer Hr. Kaufmann Eisner und als dessen Stellvertreter Hr. Topfermeister Bland. — Zur Feier der Vermählung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen beschließt die Versammlung (wie das amtliche Protokoll publicirt): a) den Hospitaliten am Vermählungstage eine Amtliche Mahlmahlzeit, und dazu pro Person den Betrag von 10 Sgr. zu bewilligen; b) an verarmte Arme 30 Kistern Holz 3ter Sorte zu vertheilen; c) eine außerordentliche Mittagsmahlzeit auch den Beamten und Pflieglingen der Waisenanstalt und dem Dienstpersonal des Stadtkrankenhauses zu gewähren; außerdem aber noch d) 900 Portionen Fleisch mit Gemüse aus der städtischen Speiseanstalt an Arme vertheilen zu lassen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 7 des Pr. St.-Anz. bringt einen Erlaß vom 1. Dezember 1857, betreffend Bestimmungen zur Verhütung der Arbeitseinstellung der Ziegelei-Arbeiter.

Das 1. und 2. Stück der Gesetz-Sammlung enthalten unter Nr. 4821 den allerhöchsten Erlaß vom 6. Januar 1858, betreffend die Beauftragung Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen mit der ferneren Stellvertretung Sr. Majestät des Königs in den Regierungsgeschäften; unter

„ 4822 den Erlaß Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen vom 7. Januar 1858, die fernere Stellvertretung Sr. Majestät des Königs in den Regierungsgeschäften betreffend; unter

„ 4823 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Anbaber lautender Obligationen des wiesdom-wolliner Kreises im Betrage von 80,000 Thalern. Vom 30. November 1857; und unter

„ 4824 die Bestätigungs-Urkunde, betreffend die Verleihung eines ferneren Nachtrages zu dem Statute der berlin-anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft. Vom 21. Dezember 1857.

Breslau, 9. Januar. In der heutigen Sitzung wurde 1) der Nagelschmiedegeselle Hermann Gottschalk aus Breslau, wegen Diebstahls unter Annahme mildernden Umstände, zu 1 Jahr Gefängnis nebst den Ehrenstrafen; 2) der Privatknecht Carl Gustav Ernst Scholz von hier, wegen Fälschung einer urkundlichen Bescheinigung, gleichfalls unter mildernden Umständen, zu 3 Monaten Gefängnis und 5 Thlr. Geldbuße, im Unvermögensfalle aber zu noch 3 Tagen Gefängnis verurtheilt. Die dritte Anklage, wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit wider einen Tagelöhner aus Pircham gerichtet, ward in geheimer Sitzung verhandelt, und endigte, wie wir hören, mit der Freisprechung des Angeklagten.

Am 11. Januar wurde: 1) der Schuhmacher J. G. E. Schick aus Breslau wegen schweren Diebstahls im Rückfalle zu 2 Jahren Zuchthaus; 2) der Kartoffelhändler Karl Gottlieb Mittwoch von hier, wegen neuen schweren Diebstahls und zwar in contum., da er nach ordnungsmäßiger Vorladung bei dem heutigen Termine nicht erschienen war, zu fünf Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht verurtheilt. Die letzte Untersuchung wider einen Grenzaufseher aus Solafowitz, wegen willkürlichen Gebrauchs einer falschen Urkunde, mußte wegen Nichterlieferung des Angeklagten, bis zu einer spätern Session vertagt werden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

O. C. Wien, 8. Januar. Bei den großen Vortheilen, welche sich von der Hebung des Weinbaues sowohl als des Weinhandels namentlich für die östlichen Kronländer erwarten lassen, konstatiren wir mit Befriedigung, daß sich in neuerer Zeit eine erhöhte industrielle Thätigkeit auf diesem Gebiete bemerkbar macht. So wurde neulich in Erlau und Agram die Gründung von Weinhandlungsgesellschaften auf Aktien in Anwendung gebracht und ist die vorläufige Bewilligung hierzu gegen Beobachtung der bezüglichen Anordnungen des Vereinsgesetzes und gegen Einholung der Genehmigung der zu veröffentlichen Subscriptions-Einladungen bereits erteilt worden. Nach dem Entwurfe der betreffenden Statuten soll die agrarische Gesellschaft ein großes Lager guter, kroatisch-slavonischer Weine zusammenstellen, durch sorgfältige und kunstgerechte Behandlung derselben eine Musterwirtschaft einführen, um mittelbar auf die Hebung der Weinkultur zu wirken, die Weine zur Handelswaare für die entferntesten Plätze geeignet machen und sojourn in regelmäßiger Vertheilung bringen. Die Gesellschaft in Erlau will sich bei der Verfolgung gleicher Zwecke insbesondere die Erhaltung der dortigen Weine in reiner unverfälschter Qualität zur Aufgabe machen, und den zumal in dieser Richtung zum Nachtheile des Kredites früher bei den so gefälschten dortigen Produkten vorgekommenen Mißbräuchen des Zwischenhandels entgegenzutreten.

Breslau, 11. Januar. Zwei hiesige Bäckermeister sind neulich auf eine höchst eigenartige Weise betrogen worden. Sie erstanden nämlich auf einer Butterauktion hieselbst mehrere Fässer mit Butter und bezahlten für jedes Faß ungefähr 20 Thlr., da die Probe, welche sie aus dem angebotenen Faße mittelst des Buttersechlers nahmen, eine ausgezeichnete Güte derselben erwarten ließ. Als sie aber später zu Hause die Fässer zerschnitten, fanden sie dieselben in der Mitte mit einer abscheulichen Mischung von Salz und getrockneten rohen Kartoffeln gefüllt und nur um die Bohrlöcher herum sah eine Quantität von etwa zwei Pfunden guter Butter, die zum Kosten bestimmt war. Die polizeilichen Nachforschungen sind in vollem Gange, um den Betrüger zu ermitteln. Wie die Gerichtszeitung meldet, ist vorgeladen von der Criminalpolizei ein hiesiger Butterhändler verhaftet worden, weil er im Verdacht steht, Butter gefälscht zu haben. Ob der Fall mit dem obigen Betrug in Verbindung steht, ist noch nicht bekannt. Schon früher ist auf die großartigen Fälschungen und schmutzigen Manipulationen aufmerksam gemacht worden, die in den sogenannten Butterfabriken — wie deren z. B. in Schleien und Westfalen etc. existiren — eigene Heiße halten — mit diesem Lebensmittel getrieben werden, dessen Preis ohnehin durch die Aufkäufe für das Ausland und die Spekulation fortwährend gesteigert wird. — Die „Neue Hallsche Zeitung“ schreibt über diesen Casus unter dem Titel: Die Klage über die hohen Butterpreise ist allgemein, und nicht bloß in unserer Stadt und Umgegend. In wieviel dieser Buttertheuerung eine Folge des diesjährigen Futtermangels ist, wollen wir ebenjedenfalls untersuchen, als wir es den Producenten verdenken können, wenn sie die Preise so hoch steuern, als es geht, denn in Geldsachen hört nun einmal die Gemüthlichkeit auf. Bleibt nun aber in der That den Konsumenten nichts als die traurige Alternative übrig, entweder in der Hoffnung, daß die Preise wieder auf ein gerechtes Maß sinken werden, die hohen Preise fortzubezahlen, oder auf den Genuß des so notwendigen Nahrungsmittels zu verzichten? In Wemel haben die Hausfrauen eine praktische Entscheidung dieser Frage getroffen! Dort hatten sich die Gutsbesitzer der Umgegend unlängst zu der gemeinschaftlichen Erklärung veranlaßt gefunden, daß fortan ein Stück Butter von ihnen nur für 7 Sgr. geliefert werden könne. Das rief zuerst eine Menge von Interenten, theils ernsten, theils satirischen Inhalts, in der „Localpresse“ hervor und bewirkte endlich eine förmliche Association der Hausfrauen, welche lieber auf die Benutzung dieses fast unentbehrlichen Nahrungsmittels Verzicht leisten wollten, als sich der ihnen oktroyirten Preiserhöhung gedulbig zu unterwerfen. Und siehe da — was gewinnt — nach wenigen Tagen ihres passiven Widerstandes wurde ihnen die Genußübung zu Theil, daß ihnen das Stück Butter nach wie vor zu 6 Sgr. angeboten wurde.

Breslau, 9. Januar. [Eisen, Kohlen, Metalle.] (Bericht von J. Mamroth.) Die günstigere Gestaltung der allgemeinen Handelsströme brachte für sämtliche Artikel eine bessere Stimmung hervor; obwohl der Handel seinen gewöhnlichen Gang noch nicht wieder angenommen, so ist doch ein belebender Einfluß durch die Flüssigkeit des Kapitals, welches sich dem Waarenhandel mehr zuwendet, nicht zu verkennen; regere Frage stellte sich nach sämtlichen Metallwaaren ein, und giebt, vereint mit dem wiederkehrenden Vertrauen, im

Allgemeinen Anlaß zu großen Hoffnungen für ein belebtes Geschäft beim Beginn des neuen Jahres.

Koblenz, 10. Januar. Es erhält sich lebhafteste Frage für den Verbrauch, zu welchem Zwecke einige große Partien zu 1 1/2 — 1 3/4 Thlr. Cassa zum Abschluß kamen; bei kleineren Posten ist unter 1 1/2 — 1 3/4 Thlr. pr. Ctr. nicht anzukommen. Derselbe Holzbohlen- und schwebel Koblenz unbeachtet.

Stettin, 10. Januar. Im Konsum zu unveränderten Preisen. — Alte Schienen, Inländische 2 1/2 Thlr., engl. unversiebert ab Stettin effektive Waare zu 2 Thlr. pr. Ctr. offerirt.

Blei 7 1/2 — 7 3/4 Thlr. bezahlt.
Zink 7 1/2 — 8 1/4 Thlr. in einzelnen Posten bezahlt.

Bancanin. In Holland steht das Vertrauen für diesen Artikel allmähig zurück und Preise haben beträchtlich zugenommen. In unserm Maße sind die Lager kleiner als sonst, und zu passenden Preisen regt sich Bedarf; bezahlt wurde 39 Thlr. bei Partien, im Detail 42 — 43 Thlr.; unter der Hand soll Einiges aus schwachen Händen und aus Konfursmassen zu 35 — 36 Thlr. umgekehrt sein; aus erster Hand ist zu solchen Preisen nichts am Markte.

Kupfer beschränktes Geschäft; die Preise lassen sich immer als nominell betrachten. Rastoff 45, Demidoff 42, schwedisches, englisches, australisches und amerikanisches bei Partien zu 39 Thlr. offerirt, im Detail 42 — 43 Thlr. pr. Ctr. bezahlt.

Kohlen. In den letzten acht Tagen ist das Geschäft nicht lebhafter geworden; die Stille hält, wie gewöhnlich in dieser Jahreszeit, an, und der Umsatz beschränkt sich nur auf kleine Partien zu unveränderten Preisen.

Stettin, 8. Januar. Koblenz, engl. 54 — 55 Sgr., schott. 56 — 62 Sgr., span. Blei, kein u. Co. 8 1/2 Sgr., geringe Sorten 8 — 8 1/2 Thlr., Kupfer, russ. 44 — 47 Thlr., engl. 40 Thlr.

Glasgow, 5. Jan. Bericht v. Robinson u. Marjoribanks. J. Ungeachtet des so bedeutend angewachsenen Vorraths und der fortwährend starken Produktion haben dennoch die jetzigen niedrigen Preise und die sich günstig gestaltenden Geldverhältnisse in unserem Koblenzmarkt hier und da Spekulationslust rege gemacht, in deren Folge Preise von mired Numeros Warrants seit heute vor 8 Tagen 2 Sh. pr. Ton gestiegen sind. Gestern wurde 53 Sh. 6 P. prompt Cassa, 53 Sh. 9 P. mit einem Monat und 55 Sh. 9 P. mit 3 Monat Empfangszeit bezahlt, wozu es fest schloß. Eisen in Händen der Makers ist nicht in gleichem Maße gestiegen und verhältnismäßig billiger zu kaufen. Seit gestern haben wir starkes Frostwetter, das eintheilte fernere Abgaben nach Holland, Deutschland und dem Norden verhindert.

Preise von Koblenz. Gute Brände f. a. B. Glasgow, Storet Warrants 1/2, Nr. 1 und 2, Nr. 3 55 Sh. 6 P., d. d. in Makers Händen Nr. 1: 55 Sh. 6 P., Nr. 3: 53 Sh. 6 P., Transport bis Grangemouth 4 Sh. 6 P., Nr. 3 53 Sh. 6 P., Gartsherie f. a. B. Glasgow Nr. 1: 58 Sh. 6 P., Nr. 3: 52 Sh. 6 P., Fort-Glasgow f. a. B. Alloo Nr. 1: 60 Sh. 6 P., Nr. 3: 52 Sh. 6 P. pr. contant, oder ca. 2 Sh. 6 P. pr. Ton höher mit drei Monat Empfangszeit gegen Anlag. Preise von Stangen Eisen (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen) 7 L. 10 Sh. 8 L. 5 Sh. pr. Ton f. a. B. Glasgow. Unsere Notirungen verstehen sich erst. Provision.

Nach der Börse. Heute ist der Markt ferner 1 Sh. 6 P. zu 2 Sh. pr. Ton gestiegen, indem 55 Sh. 6 P. Cassa in 3 Wochen für mired Numeros Warrants bezahlt wurden.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Schweidnitz. Weizen 60 — 72 Sgr., gelber 55 — 66 Sgr., Roggen 36 — 46 Sgr., Gerste 35 — 42 Sgr., Hafer 26 — 34 Sgr.
Neumarkt. Weizen 60 — 65 Sgr., Roggen 41 — 45 Sgr., Gerste 34 — 37 Sgr., Hafer 29 — 32 Sgr.
Lauban. Weizen 66 1/2 — 82 1/2 Sgr., Roggen 45 — 52 Sgr., Gerste 38 1/2 bis 44 1/2 Sgr., Hafer 32 1/2 — 35 1/2 Sgr., Centner Heu 26 1/2 Sgr., Stroh 5 1/2 Thlr., Hund Rindfleisch 2 1/2 Sgr., Schweinefleisch 3 1/2 — 4 Sgr., Schöpfenfleisch 3 1/2 Sgr., Kalbfleisch 1 1/2 Sgr.
Sagan. Weizen 65 — 75 Sgr., Roggen 43 1/2 — 46 1/2 Sgr., Gerste 42 1/2 bis 46 1/2 Sgr., Hafer 32 1/2 — 37 1/2 Sgr.
Glogau. Weizen 63 1/2 — 67 1/2 Sgr., Roggen 40 — 43 1/2 Sgr., Gerste 40 bis 42 1/2 Sgr., Hafer 30 — 33 1/2 Sgr., Erbsen 57 1/2 — 65 Sgr., Kartoffeln 9 1/2 — 10 1/2 Sgr., Weizen 6 — 7 1/2 Sgr., Mandel Ger 7 — 7 1/2 Sgr., Ctr. Heu 40 — 45 Sgr., Schod Stroh 4 1/2 — 5 1/2 Sgr.
Neurode. Weizen 60 — 65 Sgr., Roggen 43 — 46 Sgr., Gerste 33 — 36 Sgr., Hafer 26 — 30 Sgr., Erbsen 47 — 50 Sgr.

Breslau, 11. Januar. [Börse.] Die Börse begann heute in außerordentlich guter Stimmung; sämtliche Eisenbahn- und Bankaktien wurden höher bezahlt. Im Laufe des Geschäftes wurde es durch Gewinnrealisirung sehr matt und alle Aktien sowie Kreditpapiere wurden billiger begeben. Der Schluß war etwas fester. Der Umsatz ist nur mittelmäßig zu nennen. Fonds recht beliebt. Darmstädter 101 Br., Luxemburger 88 1/2 — 88 3/4 bezahlt, Dessauer —, Geraer —, Leipziger —, Meiningen —, Credit-Mobilier 117 1/2 — 119 bis 117 bez. und Br. Thüringer —, süddeutsche Zettelbank —, Koburg-Gothaer —, Commandit-Anteile 105 Br., Börsener —, Jaffner —, Genfer —, Waaren-Kredit-Aktien —, Nabebahn —, schlesischer Bankverein 87 — 86 bezahlt und Gld., Berliner Handels-Gesellschaft —, Berliner Bankverein —, Rendanten —, Eisenbahn —, Theilhaber.

Breslau, 11. Januar. [Ankündigung der Produkte-Börse.] Roggen behauptet; Rindfleischscheine 33 1/2 Thlr. Br., loco Waare —, pr. Januar und Januar-Februar 33 1/2 Thlr. bezahlt, Februar-März 34 1/2 Thlr. Br., März-April 35 1/2 Thlr. Br., April-Mai 36 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 37 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli —, Juli-August —.

Kübel etwas matter; loco Waare 12 1/2 Thlr. bezahlt, pr. Januar 12 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 12 1/2 Thlr. Br., Februar-März 12 1/2 Thlr. Br.,

März-April —, April-Mai 12 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni —, Juni-Juli 12 1/2 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus behauptet; pr. Januar und Januar-Februar 7 1/2 Thlr. Br., 7 1/2 Thlr. Gld., Februar-März 7 1/2 Thlr. Br., 7 1/2 Thlr. Gld., März-April 8 Thlr. Br., 7 1/2 Thlr. Gld., April-Mai 8 1/2 Thlr. Gld., 8 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 8 1/2 Thlr. Gld., 8 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli —, Juli-August —.

Breslau, 11. Januar. [Produktenmarkt.] Zum heutigen Markte waren die Zufuhren aller Getreidearten gut, am stärksten von Roggen, dagegen nur schwach von guten Qualitäten Gerste; die Kaufkraft war nur mäßig und die Preise sämtlicher Cerealien behaupteten sich zur Notiz, nur Roggen in untergeordneten Qualitäten mußte 1/2 — 1 Sgr. billiger erlassen werden.

Weißer Weizen	64 — 68 — 70 — 73 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	61 — 63 — 65 — 67 "	
Brenner-Weizen	50 — 53 — 55 — 58 "	
Roggen	39 — 41 — 43 — 45 "	
Gerste	35 — 37 — 39 — 41 "	
Hafer	29 — 31 — 32 — 33 "	
Koch-Erbsen	58 — 60 — 62 — 64 "	
Futter-Erbsen	50 — 52 — 54 — 55 "	
Wicken	45 — 48 — 50 — 52 "	

Delfaaten waren in guten Sorten begehrt und wurden wegen geringen Angebots eine Kleinigkeit über Notiz bezahlt. — Winterraps 100 — 102 — 104 bis 106 Sgr., Winterrüben 90 — 94 — 96 — 98 Sgr., Sommerrüben 80 — 84 bis 86 — 88 Sgr. nach Qualität.

Kübel matter; loco 12 1/2 Thlr. bezahlt, pr. Januar 12 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 12 1/2 Thlr. Br., Februar-März 12 1/2 Thlr. Br., April-Mai 12 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 12 1/2 Thlr. Br.

Spiritus fester, loco 7 1/2 Thlr. in detail bezahlt. Kleesaaten in beiden Farben erfreuten sich auch heute einer recht lebhaften Nachfrage und trotz besserer Zufuhren, besonders von rother Saat, wurden höhere Preise bewilligt.

Nothe Saat 14 1/2 — 15 1/2 — 16 — 16 1/2 Thlr. }
Weisse Saat 15 1/2 — 17 — 18 1/2 — 19 1/2 Thlr. } nach Qualität.
Thymothee 10 — 10 1/2 — 11 — 11 1/2 Thlr.

An der Börse war es mit Roggen matt, mit Spiritus fest und die Umsätze sehr geringfügig. — Roggen pr. Januar und Januar-Februar 33 1/2 Thlr. Br., Februar-März 34 1/2 Thlr. Br., März-April 35 1/2 Thlr. Br., April-Mai 36 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 37 1/2 Thlr. Br., Juli-August 38 1/2 Thlr. Br., August-September 39 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 40 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 41 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 42 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 43 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 44 1/2 Thlr. Br., Februar-März 45 1/2 Thlr. Br., März-April 46 1/2 Thlr. Br., April-Mai 47 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 48 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 49 1/2 Thlr. Br., Juli-August 50 1/2 Thlr. Br., August-September 51 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 52 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 53 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 54 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 55 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 56 1/2 Thlr. Br., Februar-März 57 1/2 Thlr. Br., März-April 58 1/2 Thlr. Br., April-Mai 59 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 60 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 61 1/2 Thlr. Br., Juli-August 62 1/2 Thlr. Br., August-September 63 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 64 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 65 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 66 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 67 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 68 1/2 Thlr. Br., Februar-März 69 1/2 Thlr. Br., März-April 70 1/2 Thlr. Br., April-Mai 71 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 72 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 73 1/2 Thlr. Br., Juli-August 74 1/2 Thlr. Br., August-September 75 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 76 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 77 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 78 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 79 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 80 1/2 Thlr. Br., Februar-März 81 1/2 Thlr. Br., März-April 82 1/2 Thlr. Br., April-Mai 83 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 84 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 85 1/2 Thlr. Br., Juli-August 86 1/2 Thlr. Br., August-September 87 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 88 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 89 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 90 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 91 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 92 1/2 Thlr. Br., Februar-März 93 1/2 Thlr. Br., März-April 94 1/2 Thlr. Br., April-Mai 95 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 96 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 97 1/2 Thlr. Br., Juli-August 98 1/2 Thlr. Br., August-September 99 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 100 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 101 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 102 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 103 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 104 1/2 Thlr. Br., Februar-März 105 1/2 Thlr. Br., März-April 106 1/2 Thlr. Br., April-Mai 107 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 108 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 109 1/2 Thlr. Br., Juli-August 110 1/2 Thlr. Br., August-September 111 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 112 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 113 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 114 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 115 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 116 1/2 Thlr. Br., Februar-März 117 1/2 Thlr. Br., März-April 118 1/2 Thlr. Br., April-Mai 119 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 120 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 121 1/2 Thlr. Br., Juli-August 122 1/2 Thlr. Br., August-September 123 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 124 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 125 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 126 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 127 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 128 1/2 Thlr. Br., Februar-März 129 1/2 Thlr. Br., März-April 130 1/2 Thlr. Br., April-Mai 131 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 132 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 133 1/2 Thlr. Br., Juli-August 134 1/2 Thlr. Br., August-September 135 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 136 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 137 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 138 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 139 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 140 1/2 Thlr. Br., Februar-März 141 1/2 Thlr. Br., März-April 142 1/2 Thlr. Br., April-Mai 143 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 144 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 145 1/2 Thlr. Br., Juli-August 146 1/2 Thlr. Br., August-September 147 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 148 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 149 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 150 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 151 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 152 1/2 Thlr. Br., Februar-März 153 1/2 Thlr. Br., März-April 154 1/2 Thlr. Br., April-Mai 155 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 156 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 157 1/2 Thlr. Br., Juli-August 158 1/2 Thlr. Br., August-September 159 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 160 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 161 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 162 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 163 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 164 1/2 Thlr. Br., Februar-März 165 1/2 Thlr. Br., März-April 166 1/2 Thlr. Br., April-Mai 167 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 168 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 169 1/2 Thlr. Br., Juli-August 170 1/2 Thlr. Br., August-September 171 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 172 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 173 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 174 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 175 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 176 1/2 Thlr. Br., Februar-März 177 1/2 Thlr. Br., März-April 178 1/2 Thlr. Br., April-Mai 179 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 180 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 181 1/2 Thlr. Br., Juli-August 182 1/2 Thlr. Br., August-September 183 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 184 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 185 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 186 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 187 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 188 1/2 Thlr. Br., Februar-März 189 1/2 Thlr. Br., März-April 190 1/2 Thlr. Br., April-Mai 191 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 192 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 193 1/2 Thlr. Br., Juli-August 194 1/2 Thlr. Br., August-September 195 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 196 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 197 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 198 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 199 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 200 1/2 Thlr. Br., Februar-März 201 1/2 Thlr. Br., März-April 202 1/2 Thlr. Br., April-Mai 203 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 204 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 205 1/2 Thlr. Br., Juli-August 206 1/2 Thlr. Br., August-September 207 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 208 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 209 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 210 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 211 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 212 1/2 Thlr. Br., Februar-März 213 1/2 Thlr. Br., März-April 214 1/2 Thlr. Br., April-Mai 215 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 216 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 217 1/2 Thlr. Br., Juli-August 218 1/2 Thlr. Br., August-September 219 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 220 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 221 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 222 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 223 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 224 1/2 Thlr. Br., Februar-März 225 1/2 Thlr. Br., März-April 226 1/2 Thlr. Br., April-Mai 227 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 228 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 229 1/2 Thlr. Br., Juli-August 230 1/2 Thlr. Br., August-September 231 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 232 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 233 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 234 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 235 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 236 1/2 Thlr. Br., Februar-März 237 1/2 Thlr. Br., März-April 238 1/2 Thlr. Br., April-Mai 239 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 240 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 241 1/2 Thlr. Br., Juli-August 242 1/2 Thlr. Br., August-September 243 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 244 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 245 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 246 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 247 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 248 1/2 Thlr. Br., Februar-März 249 1/2 Thlr. Br., März-April 250 1/2 Thlr. Br., April-Mai 251 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 252 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 253 1/2 Thlr. Br., Juli-August 254 1/2 Thlr. Br., August-September 255 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 256 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 257 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 258 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 259 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 260 1/2 Thlr. Br., Februar-März 261 1/2 Thlr. Br., März-April 262 1/2 Thlr. Br., April-Mai 263 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 264 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 265 1/2 Thlr. Br., Juli-August 266 1/2 Thlr. Br., August-September 267 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 268 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 269 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 270 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 271 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 272 1/2 Thlr. Br., Februar-März 273 1/2 Thlr. Br., März-April 274 1/2 Thlr. Br., April-Mai 275 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 276 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 277 1/2 Thlr. Br., Juli-August 278 1/2 Thlr. Br., August-September 279 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 280 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 281 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 282 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 283 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 284 1/2 Thlr. Br., Februar-März 285 1/2 Thlr. Br., März-April 286 1/2 Thlr. Br., April-Mai 287 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 288 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 289 1/2 Thlr. Br., Juli-August 290 1/2 Thlr. Br., August-September 291 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 292 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 293 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 294 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 295 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 296 1/2 Thlr. Br., Februar-März 297 1/2 Thlr. Br., März-April 298 1/2 Thlr. Br., April-Mai 299 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 300 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 301 1/2 Thlr. Br., Juli-August 302 1/2 Thlr. Br., August-September 303 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 304 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 305 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 306 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 307 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 308 1/2 Thlr. Br., Februar-März 309 1/2 Thlr. Br., März-April 310 1/2 Thlr. Br., April-Mai 311 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 312 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 313 1/2 Thlr. Br., Juli-August 314 1/2 Thlr. Br., August-September 315 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 316 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 317 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 318 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 319 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 320 1/2 Thlr. Br., Februar-März 321 1/2 Thlr. Br., März-April 322 1/2 Thlr. Br., April-Mai 323 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 324 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 325 1/2 Thlr. Br., Juli-August 326 1/2 Thlr. Br., August-September 327 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 328 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 329 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 330 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 331 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 332 1/2 Thlr. Br., Februar-März 333 1/2 Thlr. Br., März-April 334 1/2 Thlr. Br., April-Mai 335 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 336 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 337 1/2 Thlr. Br., Juli-August 338 1/2 Thlr. Br., August-September 339 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 340 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 341 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 342 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 343 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 344 1/2 Thlr. Br., Februar-März 345 1/2 Thlr. Br., März-April 346 1/2 Thlr. Br., April-Mai 347 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 348 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 349 1/2 Thlr. Br., Juli-August 350 1/2 Thlr. Br., August-September 351 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 352 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 353 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 354 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 355 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 356 1/2 Thlr. Br., Februar-März 357 1/2 Thlr. Br., März-April 358 1/2 Thlr. Br., April-Mai 359 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 360 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 361 1/2 Thlr. Br., Juli-August 362 1/2 Thlr. Br., August-September 363 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 364 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 365 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 366 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 367 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 368 1/2 Thlr. Br., Februar-März 369 1/2 Thlr. Br., März-April 370 1/2 Thlr. Br., April-Mai 371 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 372 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 373 1/2 Thlr. Br., Juli-August 374 1/2 Thlr. Br., August-September 375 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 376 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 377 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 378 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 379 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 380 1/2 Thlr. Br., Februar-März 381 1/2 Thlr. Br., März-April 382 1/2 Thlr. Br., April-Mai 383 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 384 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 385 1/2 Thlr. Br., Juli-August 386 1/2 Thlr. Br., August-September 387 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 388 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 389 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 390 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 391 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 392 1/2 Thlr. Br., Februar-März 393 1/2 Thlr. Br., März-April 394 1/2 Thlr. Br., April-Mai 395 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 396 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 397 1/2 Thlr. Br., Juli-August 398 1/2 Thlr. Br., August-September 399 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 400 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 401 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 402 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 403 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 404 1/2 Thlr. Br., Februar-März 405 1/2 Thlr. Br., März-April 406 1/2 Thlr. Br., April-Mai 407 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 408 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 409 1/2 Thlr. Br., Juli-August 410 1/2 Thlr. Br., August-September 411 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 412 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 413 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 414 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 415 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 416 1/2 Thlr. Br., Februar-März 417 1/2 Thlr. Br., März-April 418 1/2 Thlr. Br., April-Mai 419 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 420 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 421 1/2 Thlr. Br., Juli-August 422 1/2 Thlr. Br., August-September 423 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 424 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 425 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 426 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 427 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 428 1/2 Thlr. Br., Februar-März 429 1

Fabrik von Stahlfedern, Federhaltern, Stempel- und Copirpressen von Heintze & Blanckertz in Berlin.

Die Stahl- und Metallfedern aus der ersten und einzigen Stahlfeder-Fabrik Preußens von **Heintze u. Blanckertz** sind auf die einfachste und vollkommenste Weise so fabrizirt, daß sie durch- aus frei und elastisch schreiben, und die besten Gänsefedern in jeder Beziehung übertreffen.

Durch die vollkommene Abrundung der Spitzen fahren sie leicht und frei über das Papier, so daß sie weder beim Schreiben spritzen noch die Hand ermüden, wie dies bei vielen anderen Stahl- und Metallfedern der Fall ist. Außerdem sind sie noch durch einen besonderen Prozeß: Cementation, galva- nische Verkupferung oder Versilberung fast gänzlich vor dem Verrosten geschützt.

Ganz besonders zu empfehlen sind **Heintze u. Blanckertz's** auf elektro-galvanischem Wege verkupferten Stahlfedern, indem die galvanische Verkupferung, nach dem in der Fabrik von H. u. B. angewandten System die Oxidation verhindert, sehr vorteilhaft auf die Güte des Metalls einwirkt, den Federn ein äußerst glänzendes und schönes Ansehen verleiht, und trotzdem den Preis nur um wenig erhöht. Die Preise von **Heintze u. Blanckertz's** bewährten Stahlfedern sind durchgängig beträcht- lich billiger als die Preise englischer Federn, und sind selbst in den verschiedensten, für jede Hand und Schreibart geeigneten Sorten durch fast alle soliden Papier- und Schreibmaterialien-Hdlg. zu beziehen.

Salus's Salon in Morgenau.

Meine, neuerdings um ein Gesellschaftszim- mer vergrößerten, komfortablen Lokalitäten empfehle ich unter Garantie guter Speisen und Getränke, zu Hochzeiten, Ballen, Kränzchen etc. **Salus.** [497]

Eine **Broche** in der Größe eines kleinen Handtellers, Gemme mit mehreren Figuren, ist auf der Promenade verloren worden. Der ehr- liche Finder empfängt Schmeißner-Stadtgraben Nr. 13 im ersten Stock rechts eine ange- messene Belohnung. [507]

Die nächsten Klassen der von meinem verstorbenen Unter-Einnehmer **Stechel** in Hirschberg entnommenen Loose 117ter Lotterie, erliche ich, von nun an bei mir zu erneuern, und zwar gegen jedesmalige Vorzeigung resp. Einzahlung der Loose der bereits gezogenen Klasse, so wie gegen franzo- sische Einzahlung des Einjahres, für Letzteres empfehle ich zur Bequemlichkeit der Spieler und zur Netto-Ausgleichung, Posteingahlung. [476]
Breslau, den 11. Januar 1858.
Steuer, königl. Lotterie-Einnehmer, Herrenstraße Nr. 3.

Techniker-Gesuch.

Für eine **Maschinen-Fabrik** und **Eisen- gießerei** von Ruf wird zur **technischen Lei- tung** ein nicht unbemittelter Theilnehmer ge- sucht. Näheres auf frankirte Briefe unter 10 A. an **Friedr. Georg Wied**, Leipzig. [280]

Ein cand. theol. ev. sucht zu Oltren d. J. eine anderweitige **Hauslehrerstelle**. Ge- neigte Offerten werden sub H. N. Berlin De- fauerstraße Nr. 5 erbeten. [276]

Unterkommen-Gesuch.

Ein junger Mann, **Destillateur**, welcher seine Lehrzeit in einer **bedeuten- den Destillation** Niederschleifens ab- sorbirt hat, und über seine Leistungen das beste Zeugnis nachweisen kann, sucht zum 1. April d. J. eine anderweitige Stellung. Gefällige Briefen werden unter der Chiffre A. Z. poste restante Bunzlau erbeten.

Zur **Strassenreinigung** empfiehlt sich **Strecher**, Offenegeasse Nr. 1. [485]

Zwei auch drei Gymnasialen oder Real- schüler finden als **Pensionäre** eine freundliche Auf- nahme. Näheres Schuhbrücke Nr. 61 im 2ten Stock vornheraus. [425]

Als **Ausgeberin**, zur Unterstützung der Hausfrau, so wie **Wirthschafterinnen** bei einem Wittwer werden **Stellungen zum baldi- gen Antritt** gesucht durch **Jüngling** in Breslau, Reherberg 31. [506]

Im Besitze der schönsten Zeugnisse über seine Brauchbarkeit, Treue und Moralität, wünscht ein gebildeter junger Mann von unbefränkter Unabhängigkeit, welcher in einem der groß- artigsten hies. Stabliaments die Bücher führt, veränderungslos ein anderweitiges Placem. — Güte Offerten wolle man unter der Chiffre „D. K. 24“ poste restante Breslau niederlegen. [502]

Empfehlung.
Die Verlegung des **Hôtel garni** von Albrechtsstraße Nr. 11 nach Nr. 17 der- selben Straße in „Stadt Rom“ zeigt seinen hochgeehrten Gästen und dem resp. reisenden Publikum ganz ergeben an und empfiehlt sich zur gütigen Beachtung: [489]
Simon, Albrechtsstr. 17, „Stadt Rom.“

Eine geschickte **Koch-Köchin** empfiehlt sich den geehrten **Herrschaften** bei vorcommen- den **Festlichkeiten** zum Kochen. [472]
Zu erfragen Gräupnergasse Nr. 10 par terre 2 Thür rechts (Dompfah).

Zur selbständigen Leitung eines kaufmänni- schen Geschäfts erbietet sich ein Kaufmann, welcher bereits seit 10 Jahren Disponent eines Handlungshauses ist und seine gegenwärtige Stellung aufgeben will. Näheres durch **Alexander & Comp.**, Agentengeschäft, Stockgasse Nr. 15. [478]

Ein mit guten Zeugnissen und Empfehlun- gen versehener **Gärtner**, der in der Land- schaft-Gärtnerei sowohl wie im Gemüse- und Obstbau die nöthigen Erfahrungen besitzt, fin- det bei 60 Thlr. jährl. Gehalt, entsprechender Lantime und freier Station auf dem Dom. Dombrowka (Kr. Oppeln) vom 1. April oder 1. März d. J. ab ein dauerndes Unterkommen. Der Einzahlung von Zeugnissen (abschris- t.) wird zunächst entgegengekommen. [273]

Ein mit den besten Zeugnissen versehener **Luchwaller**, der bereits mehrere Jahre in einer bedeutenden Zunftwerke beschäftigt war, mit der Maschinen- und Lochwalke vertraut ist, sucht bald anderweit eine dauernde Stellung. [301] **Heidrich**, Wälfmeister in Gaiuan.

Für einen aus der preussischen Rheinprovinz gebürtigen, aus guter Familie stammenden jungen Defonomiepraktikanten, welcher seiner Mi- litärschuld als Freiwilliger genügt, den wissen- schaftlichen Cursum auf einer rheinischen Ader- bauschule vollendet, auch demnach auf einem Landgute die erforderliche praktische Ausbildung erlangt hat, und gegenwärtig in Baiern das Bierbrauen erlernt, wird eine Stelle als Defo- nomie-Verwalter, in welche er zum Frühjahr 1858 eintreten kann, gesucht. Gefällige Of- ferten resp. Erkundigungen unter der Chiffre D. B. C. Z. wird die Expedition dieser Zeitung befördern. [295]

Ein im Eisenwaaren-Geschäft routinirter, gut empfohlener junger Mann, findet zum 1. April d. J. in einer Provinzialstadt gute Stellung. — Offerten werden Bittnerstraße 3 im Comptoir rechts entgegenkommen. [487]

Ein cand. theol. evang., nicht musikalisch, sucht zum sofortigen Antritt eine **Hauslehrer- stelle**. Gefällige Offerten sub B. R. M. poste restante Rothenburg O.-L. [275]

Ein **Revierförster**, verheirathet oder unverheirathet, findet sofort gute Stellung durch den ehemal. Landwirth **Jos. Delavigne**, Breslau, alte Sandstraße 7. [477]

Die beliebtesten **holländischen Portorico-Cigarren** sind wieder vorrätig 1000 St. 9 1/2 Thlr., 100 St. 30 Sgr. **Simon Königsberger**, Neustadt Nr. 2. [503]

70 gesunde Mutterschafe,

zur Zucht vollkommen tauglich und von edlen Böden gedekt, stehen auf dem Dom. Dombrowka, Kr. Oppeln, zum Verkauf. Ihre Beschäftigung kann täglich, ihre Abnahme nach der Schur oder auch bald erfolgen.

Die Wolle der hiesigen Herde wurde am ver- floffenen Wollmarkt mit 105 Thlr. bezahlt. [216] **Das Wirthschafts-Amt.**

Das Neueste von weißen **Pariser Ball-Gravatten** empfehlen: **B. Stern u. Co.**, Junkernstraße Nr. 1. [468]

Auf der Graf Renard'schen Oberförsterei Gr.-Strehlitz stehen 2 Centner frischer Beisen- priemen-Saamen, à Pfund 12 1/2 Sgr., zum Verkauf. Gr.-Strehlitz, den 7. Januar 1858. [467] **Schoenthür**, Oberförster.

Montag den 1. Februar d. J. wer- den aus dem Fortrevier **Casimir**, Kr. Leob- schus, 70 St. tieferne Baumstämme und 70 Brett- klöcher, erstere enthaltend 36—94 Kubitus, und letztere bis 57 Kubitus, in dem Kreisam zu Casimir unter dem im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft. Casimir, den 9. Januar 1858. [500] **Das Dominium.**

Ein **Hotel 1. Kl.**, großartig und nobel, soll mit 3500 Thlr. Anzahlung, sehr billig verkauft und sofort übergeben wer- den durch **Ernst**, Ring 40 in Breslau.

Ein 6-stöckiger Flügel steht zum Verkauf Ring Nr. 50, Hinterhaus zwei Treppen. [496]

Ein **starker Doppel-Pony** 6 Jahr alt, fromm, gefahren und geritten, steht in der Altkirch-Neubahn, neue Antonien- Straße, zum Verkauf. [504]

Preßbefe

täglich frisch, zum billigsten Fabrikpreise empfiehlt die **Haupt-Niederlage** bei **C. W. Schiff**, Neustadtstraße 58 u. 59. [288]

Waschseifen

in allen Sorten und von vorzüglicher Qualität offerirt ein gros und en détail billigst: die **Dampfseifen- u. Wagenfettfabrik** von **Spig u. Haveland**, Comtoir u. Verkaufsort Altes-Taschestr. 21. [295]

Hausverkauf.

Ein hieselbst in der Schweidnitzer Vorstadt belegen herrschaftliches Haus mit Garten ist bei 4—6000 Thaler Einzahlung sofort preis- mäßig zu verkaufen. Näheres Breitestr. 26 bei **J. Böttger**. [471]

Für Destillateure

stets Lager frisch gegläuteter **Lindenkohle** bei **F. Philippsthal** Niko laistrasse 67. [477]

Pelz-Burnusse in großer Auswahl, Reisepelze

von Schuppen, Bar, schwarz gefutert, mit div. Befäßen, empfiehlt äußerst billig: [495] **Carl Heintze's Pelzhandlung**, Albrechtsstraße 54.

Eine junge hübsche schwarze Hühnerhahnin, englischer Abkunft, schon dressirt, aber nicht abgeföhrt, hat zu verkaufen der Wildmeister **Mehwald** in Domatschine. [484]

Heute Dienstag **frische Blut- und Leberwurst** bei **Ch. Künzler**, Kupferschmiedestraße 12. [473]

Die **Geschäftsverlegung** meines **wohlfortirten Handschuh-Lagers** franz. Fabrikats, in Glace wie Waschleder, empfehle ich hiermit einem hochverehrten Publi- tum, so wie meinen bisherigen verehrten Kun- den unter Versicherung promptester und reellster Bedienung, bei den solidesten Preisen zur fer- neren gütigen Beachtung. [416] **Fr. Jung**, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke Scheurich's Haus.

Im Verlage der Kiegerschen Buchhandlung in Stuttgart ist erschienen, in Breslau vorrätig in der Sortim.-Buch. **Graf, Barth und Co.** (J. F. Kieglers), Herrenstr. 20:

Karl Julius Weber's
Democritos,
oder hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen.
Sechste, sorgfältig erläuterte Original-Ausgabe.
Band 1. Lieferung 1. Seite 1—128.
Obige wohlfeile Volks-Ausgabe (Format der Klassiker) erscheint in 12 Bänden oder 40 Lie- ferungen, à 4 Sgr. — Alle 14 Tage wird eine, und mit der letzten Lieferung als Gratis- Zugabe für die Subskribenten das sehr ähnliche Portrait Weber's in Stahl gestochen, ausgegeben. In Brieg durch **A. Bänder**, in Oppeln: **W. Clar**, in P.-Wartenberg: **Heinze**, in Ratibor: **Fr. Thiele**. [302]

Nachdem der Fracht-Rabatt bei größeren Kohlenverwendungen aufgehört hat, empfehle ich gegen Einzahlung des Betrages

beste obereschlesische Stückkohlen
pro Waggon von 32 T. fr. Wag. Königshütte 16 Thlr.
pro Waggon von 32 T. dito Myslowitz 13 Thl. 15 Sgr.
Beste obereschlesische Kleinkohle
pro Waggon von 32 T. fr. Wag. Königshütte 5 1/2 Thlr.
pro Waggon von 32 T. dito Myslowitz 4 1/2 Thlr.
Gleiwitz, den 5. Jan. 1858. **Emmanuel Friedländer.**

Französische Blumen, Kränze und Ball-Coiffüren
sind wieder angekommen, und empfiehlt solche einem geehrten Publikum: [492]
Die Damenpuhhandlung von **J. Rosenthal**, Schmiedebrücke 12.

Neueste Kotillon- und Ball-Sachen.
Permanente Industrie-Ausstellung
[299] Schuhbrücke Nr. 35.

Aviso für Kapitalisten und Defonomen.

Den 25. Januar 1858 wird auf dem königl. Kreis-Gericht zu Bunzlau im Wege nothwendiger Subastation das Rittergut **Lichterwaldau**, Kreis Bunzlau, Regierungsbezirk Liegnitz, 1 1/2 Meile von der Kreisstadt und Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn entfernt, verkauft, wobei ein sehr rentables Geschäft erzielt werden kann.

Photographisches Collodium

offerirt in Flacons à 16 1/2 Sgr. Es arbeitet bei gutem Lichte in 5 bis 6 Sekunden von den zartesten bis zu den tiefsten Tönen, [480]
Breslau. **J. Hutstein**

Ein routinirter Buchhalter

und Korrespondent, der doppelten italienischen Buchführung und der franzö. und englischen Sprache vollkommen mächtig, auch diese Korrespondenzen fortreit führend, wünscht geeignet an- derweitig placirt zu sein. Kautio kann nach Belieben auf Höhe von 4—6000 Thlr. baar gestellt werden. Gefällige Auskunft wird der Herr Kaufmann **E. Gutter**, Lindenstraße 55 in Ber- lin bereitwilligt und franko ertheilen. [240]

Bester, sehr gemahlener **obereschlesischer Glas-Dünger-Gyps** ist so- wohl hier als in Gogolin stets vorrätig und offerirt denselben zum billigsten Preise: **Das Gogoliner u. Gorasdjzer Kalk- u. Produkten-Comptoir** in Breslau.

Hanfene Feuer-Eimer,

zusammenlegbar à 22 1/2 Sgr., gefirnist à Stück 1 1/2 Thlr., in Partien billiger; so wie **hanfene Spritzenschläuche** in allen Dimensionen empfiehlt billigst: [329] **G. Rudolph**, Oberstr. Nr. 22.

Geschmolzenes Kerntalg

ist zu verkaufen beim Fleischermeister **Rudert**, Malergasse 8. [435]

700 Stück fette Maifschöpfe

stehen wiederum in beliebigen Posten auf den Gütern der briegei Zuder-Siederei zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt im Comptoir der Zuder-Siederei zu Brieg: Der Zuder-Siederei-Direktor **Paul Fischgode**. [198]

Zu vermieten [494]
an einem Herrn, möblirte Stube mit Kügel- Benutzung, Albrechtsstraße Nr. 54, 2 Etage.

Das **Verkaufsgewölbe Albrechtsstr. Nr. 17** nebst Comtoir und Keller ist zu ver- mieten und bald zu beziehen. [491]

Ein kleines Comtoir, nebst Remisen, ist in meinem Hause, Junkernstraße Nr. 10, Oltren oder Johann, nöthigenfalls auch bald, zu ver- mieten, eben so einige Böden. [488]

Büttnerstrasse Nr. 6

ist für 65 Thlr. jährlicher Miete ein grosser nach vorn gelegener **Keller** zu vermieten und Termin Johannis d. J. zu beziehen. Näheres im Com- toir zu erfragen. [285]

Rosenthalerstraße 4 sind 2 Lagerböden zu vermieten.

Zu vermieten

ist ein Verkaufs-Lokal nebst Wohnung **Friedrich- Wilhelms-Straße 65**. Näheres daselbst links zu erfahren. [200]

Biegenstraße Nr. 8 ist eine Wohnung zu ver- mieten. Näheres daselbst eine Treppe. [479]

Preise der Cerealien etc. (Amtlich)

Breslau, am 11. Januar 1858
fein, mittl., ord. Waare.

Weizen, weißer	65—70	61	55—57	Sgr.
ditto gelber	62—66	59	52—56	"
Roggen	43—44	42	40—41	"
Gerste	40—41	39	34—35	"
Hafers	32—33	31	28—29	"
Erbsen	60—66	56	50—54	"

Kartoffel-Spiritus 7 C.

9. u. 10. Jan. Abs. 10 U. Mg. 6 U. Näm. 7 U.

Luftdruck bei 0°	28° 1/2	28° 1/2	28° 1/2	28° 1/2
Luftwärme	— 2,8	— 1,4	— 0,6	—
Thaupunkt	— 4,0	— 3,7	— 1,7	—
Dunstfättigung	90 pCt.	80 pCt.	81 pCt.	—
Wind	S	W	SW	—
Wetter	trübe	bedeckt	Schnee	bedeckt

10. u. 11. Jan. Abs. 10 U. Mg. 6 U. Näm. 2 U.

Luftdruck bei 0°	28° 1/2	28° 1/2	28° 1/2	28° 1/2
Luftwärme	+ 0,4	— 0,2	+ 1,2	—
Thaupunkt	— 1,3	— 2,2	— 1,1	—
Dunstfättigung	86 pCt.	80 pCt.	81 pCt.	—
Wind	SW	SO	SO	—
Wetter	trübe	trübe	beiter	—

Breslauer Börse vom 11. Januar 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.	Schl. Pfdb. Lt. B. 4	96 1/2 B.	Ludw.-Bexbach. 4	—
Dukaten	ditto	92 1/2 B.	Mecklenburger. 4	52 1/2 G.
Friedrichsd'or	Schl. Rentenbr. 4	92 1/2 B.	Neisse-Brieger. 4	73 1/2 G.
Louisd'or	Posener ditto. 4	88 1/2 G.	Ndrschl.-Mark. 4	—
Poln. Bank-Bill.	Shl. Pr.-Obl. 4 1/2	98 1/2 G.	ditto Prior. 4	—
Oesterr. Bankn.	Anst. d. Ser. IV. 5	—	ditto Ser. IV. 5	—
Preussische Fonds.	Poln. Pfandbr. 4	86 1/2 G.	Oberschl. Lt. A. 3 1/2	140 1/2 P.
Freiw. St.-Anl. 4 1/2	ditto neue Em. 4	86 1/2 G.	ditto Lt. B. 3 1/2	129 1/2 B.
Pr.-Anleihe 1850 4 1/2	Pln. Schatz-Obl. 4	—	ditto Lt. C. 3 1/2	140 1/2 B.
ditto 1852 4 1/2	ditto Anl. 1835	—	ditto Pr.-Obl. 4	87 1/2 B.
ditto 1854 4 1/2	à 500 Fl.	—	ditto ditto 3 1/2	76 1/2 B.
ditto 1856 4 1/2	à 200 Fl.	—	Rheinische	—
ditto 1858 4 1/2	Karh.Präm.-Sch.	—	Kosel-Oderberg. 4	55 1/2 B.
Präm.-Anl. 1854 3 1/2	à 40 Thlr.	—	ditto Prior.-Obl. 4	—
St.-Schuld-Sch. 3 1/2	Krak.-Ob.Oblig. 4	80 B.	ditto Prior. 4 1/2	—
Bresl. St.-Obl. 4	Oester. Nat.-Anl. 5	82 1/2 B.	Minerva. 5	81 1/2 B. *)
ditto ditto 4 1/2	Vollgezählte Eisenbahn-Actien.	—	Schles. Bank. 4	86 1/2 G.
Posener Pfandbr. 4	Berlin-Hamburg. 4	—	Inländische Eisenbahn-Actien	—
ditto ditto 4 1/2	Freiburger. 4	116 1/2 B.	und Quittungsbogen.	—
Schles. Pfandbr.	ditto Prior.-Obl. 4	85 1/2 G.	Freib. III. Em. 4	108 1/2 P.
à 1000 Rthlr. 3 1/2	Köln-Mindener. 3 1/2	54 1/2 B.	Oberschl. III. Em. 4	—
Schl. Pfdb. Lt. A. 4	Fr.-Wlh.-Nordb. 4	—	Rhein-Nahebahn 4	—
Schl. Rust.-Pfdb. 4	Glogau-Saganer 4	—	Oppeln-Tarnow. 4	72 1/2 B.

Wechsel-Cours. Amsterdam 2 Monat 142 1/2 B. Hamburg kurze Sicht 152 1/2 B. dito 2 Monat 150 1/2 G. London 3 Monat 6. 19 1/2 B. dito kurze Sicht — Paris 2 Monat 79 1/2 B. Wien 2 Monat 96 1/2 B. Berlin kurze Sicht — dito 2 Monat — *) Inclusive Dividende.